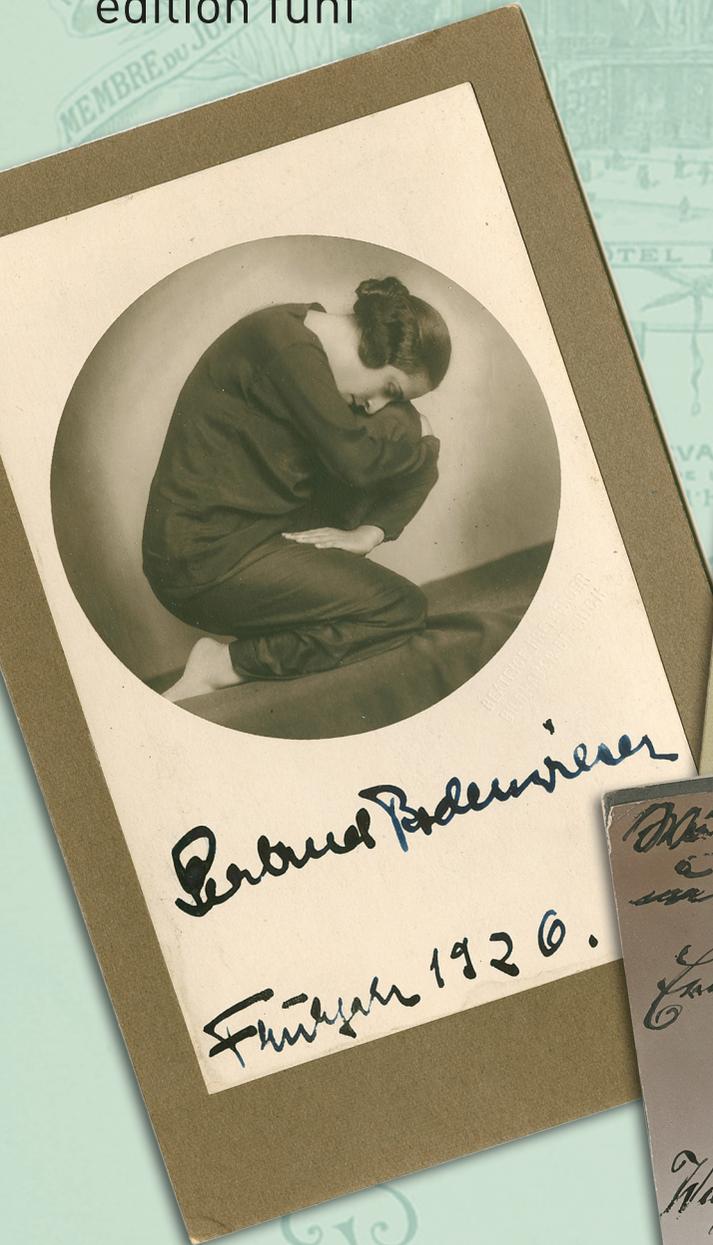


Januar/Februar 2013

Hermann Lenz zum
100. Geburtstag

200 Jahre Grimms Märchen

Bücher über schöne Bücher
edition fünf



Zum Konterfei
das Autogramm

Zeit ist Geld? *Zeit ist Leben*

*„Die Leute suchen die Zeit, aber sie finden sie nicht,
weil sie im Kopf ist – gleich neben den Träumen.“ Lou, 6 Jahre*



Karlheinz A. Geißler

Enthetzt Euch!

Weniger Tempo – mehr Zeit

HIRZEL

Wir klagen alle über Zeitmangel und verbringen dennoch Stunden vor dem Fernseher oder mit unserem Smartphone. Doch was genau ist Zeit? Autor Karlheinz A. Geißler macht sich auf die Suche und nimmt dabei auch unseren eiligen Alltag kritisch unter die Lupe. Seine Diagnose: „Angina temporis“. Wer sein Leben mit „Ich muss noch schnell ...“ verplempert, hat vergessen, dass es bei Zeit um nichts Geringeres als um das Leben selbst geht – das eigene Leben.

Geißler erläutert, warum Warten sich lohnen kann, die Gleichung „Zeit ist Geld“ nicht stimmt, Pausen so enorm wichtig oder Umwege oft Königswege sind – und er setzt sich mit dem „Angriff auf Raum und Zeit“ auseinander, dem wir uns durch das Internet und eine ständige Erreichbarkeit ausgesetzt sehen.

Karlheinz A. Geißler

Enthetzt euch!

Weniger Tempo – mehr Zeit

246 Seiten

Gebunden mit Schutzumschlag

€ 19,80 [D]

ISBN 978-3-7776-2267-5

E-Book: PDF € 19,80 [D]

ISBN 978-3-7776-2283-5

HIRZEL

www.hirzel.de



Foto © Burkhard Riegels

Inhalt

	Literaturszene	4
	Titelthema: Zum Konterfei das Autogramm	6
	Literaturgeschichte: 200 Jahre Grimms Märchen	8
	Porträt: Hermann Lenz zum 100. Geburtstag	12
	Verlagsporträt: edition fünf	14
	Buchmarkt: Bücher über schöne Bücher	16
	Verlegers Seitenblick: Jörg Sundermeier liest »Die rote Köchin«	18
	Aktuelle Buchkritik: Belletristik	19
	Was nicht im Lexikon steht	23
	Ausstellungen und Hörfunk	24
	Fragebogen: Beantwortet von Fritz Kuhn	26
	Rätsel: Wer ist's?	26
	Literaturkalender für Januar und Februar	27
	MitarbeiterInnen/Impressum	30

Entschleunigung

heißt ein neues Modewort, gern auch poetisch *Die Entdeckung der Langsamkeit* genannt, nach dem Roman von Sten Nadolny aus dem Jahr 1983. Darin geht es um den Seefahrer John Franklin, der wegen seiner Langsamkeit zum Außenseiter wird, gleichwohl durch Beharrlichkeit, Ausdauer und Gründlichkeit Erfolg hat.

Wir sind es anders gewohnt: Geschwindigkeit ist eine Qualität. Nur wer so schnell wie möglich ein Ziel erreicht – im Sport, auf der Reise oder bei der Arbeit –, ist effizient, also gut. Aber nun empfinden immer mehr Menschen die allgegenwärtige Hektik als belastend, leiden unter dem Stress der Terminfülle, Informationsüberflutung und ständigen Erreichbarkeit, sehnen sich nach Ruhe, Muße, Zeit für sich selbst.

Dass sich in dieser Ausgabe des *Literaturblatts* um eine Fülle von Lektüretipps eine Reihe von gewissermaßen entschleunigenden Artikeln gruppiert, hat sich glücklich gefügt. Wir erinnern an Hermann Lenz, diesen »alten Erzähler« der Innenwelten, und stellen mit der edition fünf einen Verlag vor, der bewusst nur fünf Bücher von Schriftstellerinnen pro Jahr publiziert, darunter auch in Vergessenheit geratene.

Wir präsentieren Ihnen eine charmante, altmodische Sammlung von Autogramm- und Widmungsfotografien, die in das Wien der Jahrhundertwende und damit in eine andere Welt entführt, ebenso wie es die Märchen der Brüder Grimm vermögen: in ein Damals, als das Wünschen noch geholfen hat. Und schließlich verführen auch schöne Bücher dazu, sie langsamer und intensiver wahrzunehmen: Umschlag und Bindung, Typografie und Illustration, Geruch und Geschmeidigkeit des Papiers. Davon, dass die Buchgestaltung künftig nicht trotz, sondern gerade wegen der elektronischen Bücher an Bedeutung gewinnt, sind wir fest überzeugt.

Wir wünschen Ihnen für die Feiertage, die Tage »zwischen den Jahren« und für 2013 eine gute Zeit – entspannt und erfüllt!

Irene Ferchl

Auszeichnungen, Jubiläen, Veranstaltungen



Den **Landespreis für literarisch ambitionierte kleinere Verlage** 2012 erhält der persona Verlag aus Mannheim. Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst würdigt damit die fast 30-jährige Arbeit von Lisette Buchholz, die »begeisterte Entdeckerlust mit höchsten Ansprüchen an literarische Qualität und einem bewundernswerten Durchhaltevermögen« paart. Soeben erschienen bei persona die lesenswerten Erzählungen des algerischen Autors Kamel Daoud *Minotaurus 405*.

Mit den drei **Landesstipendien für Literatur** werden Matthias Nawrat, Gabriele Riedle und Albrecht Selge ausgezeichnet, die sich im Frühjahr mit Lesungen in Bonndorf, Karlsruhe und Stuttgart vorstellen.

Für ihren im Knaus Verlag erschienenen Roman *Aller Tage Abend* erhält die Berliner Schriftstellerin Jenny Erpenbeck den **Schubart-Preis der Stadt Aalen**, der Förderpreis geht an Patricia Görg für ihr *Handbuch der Erfolglosen. Jahrgang 2011* (Berlin Verlag). Die Preisverleihung findet am 24. März, C. F. D. Schubarts 274. Geburtstag, in der Stadthalle Aalen statt.

Korrektur:

Im letzten »Seitenblick«, den der Verleger Ekkehard Faude auf den Verbrecher Verlag geworfen hat, sind uns gleich zwei grobe Schnitzer passiert: Die Elsner, deren Werkausgabe erscheint, heißt natürlich Gisela mit Vornamen und nicht Hannelore! Und die beiden Briefbände von Max Herrmann-Neiße haben jeweils einen Umfang von etwa 1100 Seiten! Wir bitten um Entschuldigung.

Zu **Christoph Martin Wielands 200. Todestag** am 20. Januar liest Jan Philipp Reemtsma aus *Klelia und Sinibald* und spricht über Wielands Verserzählungen. Die Veranstaltung der Akademie für gesprochenes Wort findet im Theaterhaus Stuttgart um 19.45 Uhr statt.

Zum **250. Geburtstag von Johann Gottfried Seume**, der vor allem durch seinen *Spaziergang nach Syrakus* (und den Ausspruch, dass alles besser ginge, wenn man mehr ginge) berühmt geworden ist, hat Bruno Preisendörfer bei Galiani Berlin dessen »ungeschütztes Leben« nachgezeichnet: *Der waghalsige Reisende* ist mehr als eine Biografie, denn auch die Zeitläufte werden ausführlich thematisiert.



Nach seiner Ursendung am letzten Bloomsday wird der gesamte *Ulysses* als Hörspiel um die Weihnachtszeit im SWR 2 noch einmal gesendet: als »Director's Cut« vom 27. Dezember bis zum 9. Januar in 18 Kapiteln. Für alle, die sich an den **Roman von James Joyce** noch nicht gewagt haben, gibt es somit eine zweite Chance der bequemen Annäherung.

Fundstück

»*Es ist der Geruch. Es muss der Geruch sein. Der Geruch der Bücher, der gern erschnüffelte, süchtig machende Duft: Diese warme Mischung aus alten Papier-, Druckfarben-, Klebergerüchen, die dem antiquarischen Buch anhaftet!*« Äußerung eines Sammlers auf der Antiquaria.

Ende Januar ist traditionell die Zeit für alte Bücher, Autografen, Fotografien und Grafik: In der Ludwigsburger Musikhalle präsentieren vom 24. bis 26. Januar 58 Antiquariate aus Deutschland, Österreich, Frankreich, Italien und der Schweiz ihre Schätze auf der **27. Antiquaria**; im Württembergischen Kunstverein am Schlossplatz sind es vom 25. bis 27. Januar 78 HändlerInnen aus Europa und den USA, die wertvolle Stücke aus fünf Jahrhunderten zur **52. Stuttgarter Antiquariatsmesse** mitbringen.

In Ludwigsburg gibt es wie immer ein Rahmenthema – 2013 das Thema Fotografie – und am ersten Messeabend die Verleihung des 19. Antiquaria-Preises für Buchkultur, diesmal an das Deutsche Buch- und Schriftmuseum in Leipzig für die neue Dauerausstellung »Zeichen – Bücher – Netze. Von der Keilschrift zum Binärcode«. Interessierte BesucherInnen haben außerdem am Freitag die Gelegenheit, zu jeder vollen Stunde von einem Aussteller über die Besonderheiten seiner Exponate informiert zu werden.

In Stuttgart werden zudem zwei Ausstellungen gezeigt: »Cotta, der Verleger der Horen«, vorgestellt von Helmuth Mojem aus dem Marbacher Cotta-Archiv, und Schwarz-Weiß-Fotografien von Burkhard Riegels: »Büchermenschen aus Baden und Württemberg«.

Mit dem Kombiticket für drei Euro kann man beide Messe besuchen. Kataloge und Öffnungszeiten unter www.antiquaria-ludwigsburg.de und www.stuttgarter-antiquariatsmesse.de

Wieder finden vom 20. Februar bis zum 3. März die **Kinder- und Jugendbuchwochen in Stuttgart** statt, diesmal mit dem Schwerpunkt Freundschaft und Liebe. Der Besuch der Ausstellung im Treffpunkt Rotebühlplatz und die meisten Veranstaltungen – unter anderem zu Otfried Preußlers 90. Geburtstag oder dem Jugendliteraturpreis – sind kostenlos. Außerdem werden in den Bibliotheken die Leseohren aufgeklappt, es gibt die Möglichkeit, den Internetführerschein zu machen, zahlreiche Lesungen und Werkstätten zum Erzählen, Malen, Basteln, Besuche an Bücherorten wie Buchhandlung und Verlag. Programm unter www.kinder-jugendbuchwochen.de

Neues aus Stadt und Land

»Tübingen könnte ›grüne Brechbohnenpaste aus der Tube‹ bedeuten«, rätselt Yoko Tawada, denn »ingen« bedeutet auf Japanisch »Brechbohnen«. Ihr Lieblingswort aber ist »Gmünd«, und sie fährt überhaupt gern ins Schwäbische, wo »die Bäume dichter wachsen oder die Dichter auf den Bäumen«. Zwei Dutzend SchriftstellerInnen haben sich auf den Weg gemacht, die literarischen Umriss des Landes Baden-Württemberg zu erkunden, poetisch und autobiografisch, mit kundigem, kritischem oder verklärtem Blick. Dank der jeweils exakt angegebenen GPS-Position lassen sich auch Orte wie Gunther Geltingers Wünschmichelbach, Esther Kinskys Ödenwaldstetten und alle zehn der von Walle Sayer porträtierten Städtchen finden. **Zum Kuckuck!** heißt die vom Freiburger Literaturbüro herausgegebene Anthologie, eine Bilanz des Literatursommers 2012 zwischen Buchdeckeln kostenlos zu bestellen unter info@bwstiftung.de

Als »**Schätze des Landes**« hat Uwe Zellmer vom Theater Lindenhof die Sätze von Sebastian Blau einmal bezeichnet. Zu Recht, und nun gibt es außer der großen Schatzkiste, der über 500-seitigen Gesamtausgabe seiner Gedichte bei Klöpfer & Meyer, dort ebenfalls ein handliches Taschenbuch mit seinen schönsten schwäbischen Gedichten, angereichert mit durchaus notwendigen Worterklärungen, Zeittafel und informativem Nachwort des Herausgebers Eckart Frahm: »*So isch noh au wieder...*« (192 Seiten, 9,90 Euro).

»D Stuegeter« charakterisiert Sebastian Blau als äußerlich feine Leute: »ond en Allmachtskrattel hend se, ond es Maul voll nemme' tend se«. Das kann man von Joe Bauer, dem Kolumnisten der *Stuttgarter Nachrichten*, sicher nicht sagen. Seit Jahren flaniert er durch die Stadt und notiert seine Eindrücke, sarkastisch, wenn es um Bahnhofs- und andere Baupläne geht, melancholisch angesichts des Weltwunderherbstes, witzig und entlarvend. Damit es wieder ein richtiges Buch gibt, sind auch ein paar Reden aufgenommen und für die Aufmerksamkeit sorgt der launige Titel **Im Kessel brummt der Bürger King** (Edition Tiamat, 191 Seiten, 14 Euro).

Wer braucht eigentlich eine **Gebrauchsanweisung für Stuttgart?** Eingeborene oder Zugereiste oder Fremde? Elisabeth Kabatek, die mit ihren Regionalromanen über die Stadt- und Landesgrenzen hinaus bekannt wurde, ist als geborene und heimgekehrte Stuttgarterin eine Überzeugungstäterin: Unter dem Motto »Stuttgart ist viel cooler als Berlin« plaudert sie über Wein und Brezeln, Wochenmarkt und Mineralbad, Kessellage und Ballettwunder. Da Stuttgarter die Klischees längst kennen und die schwäbischen Ausdrücke ohne Übersetzungen verstehen, richtet sich das Buch wohl an Touristen, die auch ausgiebig über S 21 aufgeklärt werden. (Piper, 220 Seiten, 14,99 Euro)

Einen handlichen Führer über die **Stuttgarter Friedhöfe** hingegen benötigen Einwohner wie Touristen, auch Joe Bauer, der hätte dann Max Benses Grab auf dem Dornhaldenfriedhof schneller gefunden; das von Peter O. Chotjewitz freilich nicht, der zählt leider nicht zu den 200 bekannten Persönlichkeiten, die auf den 25 Friedhöfen der Stadt sowie in Kirchen und Grablagen beerdigt sind. Gleichwohl: Der Wegweiser des langjährigen Friedhofsamtsleiters Werner Koch lädt mit Fotos der Gräber (Christopher Koch), kurzen Kommentaren zu den Verstorbenen und Übersichtskarten zu Spaziergängen ein, gerade auch auf den kleinen und entlegeneren von Steig- bis Solitudefriedhof, die neben Hoppenlau-, Prag- und Waldfriedhof gemeinhin untergehen. (Silberburg, 176 Seiten, 14,90 Euro)

»**Jugend auf dem Land**« lautet das Thema des diesjährigen Literaturwettbewerbs der Akademie Ländlicher Raum Baden-Württemberg. Bis zum 30. April können AutorInnen ihre Texte (Lyrik oder Prosa) einreichen, die einen Bezug zu Baden-Württemberg haben und nicht mehr als zehn Seiten umfassen sollen. Die besten Arbeiten werden mit Geldpreisen und der Veröffentlichung in einem Lesebuch prämiert. Informationen unter Telefon 07171 / 917-136, E-Mail carina.sengewald@lel.bwl.de oder www.alr-bw.de



Auch Ulrich Kienzle hat sich auf eine Reise begeben, um zwischen Schwäbisch Hall und London eigenwillige Deutsche aufzusuchen, die seit dem »politischen Urknall am Sackbahnhof« **natürlich Schwaben** sind. 17 seiner Landsleute hat er durch seine frontalen Fragen bekannte Fernsehjournalist getroffen und mit ihnen Gespräche über Land und Leute, Heimat und Sprache, Mentalität und Identität geführt. Das liest sich unterhaltsam, ist aufschlussreich und kann »die« Schwaben für den Rest der Republik endgültig rehabilitieren – was nicht zuletzt an der Auswahl liegt: Unternehmer, PolitikerInnen wie Däubler-Gmelin, Eppler, Özdemir, Schäuble, Schlauch, Späth, AutorInnen wie Felix Huby und Sibylle Lewitscharoff, außerdem Harald Wohlfahrt, Mathias Richling, Natalia Wörner und Fredi Bobic (Sagas Edition, 320 Seiten, 19,90 Euro).



Fotos: Stefan Nimmesgern

Ein Stück vom verehrten Künstler

*Zum Konterfei das
Autogramm!*

**Eine Wiener Ausstellung präsentiert die Kulturgeschichte
der Jahrzehnte um 1900 in Form von Autogramm- und Widmungsfotografien
aus der Sammlung Hermine Kunz-Hutterstrasser**

Von Oliver Bentz Das Sammeln von signierten Porträtfotografien berühmter Persönlichkeiten war die große Leidenschaft der Wiener Kommerzialsratsgattin Hermine Kunz-Hutterstrasser. Von den späten 1880er Jahren bis kurz vor ihrem Tod 1948 trug sie eine Sammlung mit Autogramm- und Widmungsfotografien von Literaten, Schauspielern, Tänzern, bildenden Künstlern und Wissenschaftlern zusammen, die heute zu den größten erhaltenen Kollektionen dieser Art zählt.

Über dreißig Jahre nach dem Tod der Sammlerin, die als Schwester von Carl Hutterstrasser, dem Inhaber der Klavierfabrik Bösendorfer, zu den begüterten Kreisen Wiens gehörte, fand die etwa 1600 Objekte umfassende Sammlung 1981 ihren Weg ins Deutsche Literaturarchiv Marbach. Die Begleitbriefe, mit denen die um ihre Unterschrift gebeten Prominenten ihr die signierten Fotos zusandten, hatte sie allerdings schon 1943 an die Wiener Stadtbibliothek abgegeben. Mit der Ausstellung »Zum Konterfei das Autogramm! Widmungsfotografien der Wiener Sammlerin Hermine Kunz-Hutterstrasser (1873–1948)« finden die beiden Teile dieser kulturgeschichtlich interessanten Kollektion in der Wienbibliothek im Rathaus jetzt wieder für einige Monate zusammen.

Michael Davidis, bis zu seinem Abschied in den Ruhestand vor wenigen Wochen Leiter der Bildabteilung des Deutschen Literaturarchivs in Marbach, und Marcel Atze, Chef der Handschriftensammlung der Wienbibliothek, laden die Betrachter mit dieser in mehrjähriger Kooperation zwischen den beiden Institutionen entstandenen und jetzt wunderschön präsentierten Schau nicht nur zu einem Spaziergang durch die Fotografiegeschichte der Jahrzehnte um 1900 ein – sie lenken den Blick mittels der Autogrammporträts vielmehr auf das Panorama des reichhaltigen kulturellen Lebens in Deutschland und Österreich während dieser Zeit.

Das spezielle »Who's who«, das man für diese Ausstellung aus dem großen Fundus der Hutterstrasserschen Kollektion gewählt hat, reicht von Peter Altenberg, Vicki Baum, Tilla Durieux, Karl Farkas, Alexander Granach, Josef Hoffmann, Josef Kainz und Gina Kaus über Curd

Jürgens, Alexander Moissi, Robert Musil, Maria Orska und Alfred Polgar bis hin zu Edgar Wallace, Bertha Zuckerkandl und Stefan Zweig.

»Am Anfang des Autographensammelns«, beschreibt der Antiquar Günther Mecklenburg einmal diese Leidenschaft, »stand die Ehrfurcht – der Wunsch, die Schriftzüge eines verehrungswürdigen Menschen als körperliche Erinnerung an ihn zu bewahren. Ist das Autograph doch die einzige Reliquie von unbestrittener Echtheit, in der sich Geist und Wesen eines Dahingeshiedenen über Jahrhunderte hinweg offenbaren.« War man zuvor dem Wunsch, ein authentisches Zeugnis eines geliebten oder verehrten Menschen zu erhaschen, durch den Austausch von Porträt-Silhouetten oder Haarlocken nachgekommen, kam im 19. Jahrhundert das Sammeln von Autographen besonders in Mode.

Als Hermine Kunz-Hutterstrasser begann, ihrer Leidenschaft zu folgen, waren das fotografierte Porträt und das Autograph durch den technischen Fortschritt bereits miteinander verschmolzen. Besonders Frauen waren in dieser Zeit begeisterte Sammlerinnen. Der Schriftsteller Stefan Zweig, ein großer Bibliophiler und Autographensammler, der mit zwölf Jahren der Sammelleidenschaft verfiel, bemerkte diesen Umstand und gab sich in seinen »Bittbriefen« nicht selten als »Stefanie Zweig« aus, um das Herz der Adressaten zu erweichen und so eher die gewünschten Handschriften zu erhalten.

Dass prominente Kulturschaffende schon darauf eingerichtet waren, von Verehrerinnen um ihr Konterfei gebeten zu werden, belegt die Tatsache, dass viele repräsentative »offizielle« Fotos schickten, die nicht selten von den führenden Fotografinnen und Fotoateliers der Zeit – etwa von Dora Kallmus oder Trude Fleischmann, dem Atelier Elvira in München oder dem Wiener Atelier Adèle – hergestellt wurden.

Auf den an die Sammlerin gesandten Fotos zeigten sich bildende Künstler und Autoren gerne in ihrem Arbeitsumfeld. So ließen sich etwa die Maler Jean-Paul Laurens, Ulpiano Checa, Oskar Laske oder der Bildhauer



»Zur Erinnerung an die Sitzungen im Frühjahr 98«. Der Maler Alexander Demetrios Goltz vor dem Porträt der Sammlerin Hermine Kunz-Hutterstrasser, 1898

unten: Vicki Baum, fotografiert von Yva (d.i. Else Simon)

Gustinus Ambrosi bei der Arbeit im Atelier ablichten, während sich Büchermenschen wie der Kunstkritiker und Schiele-Förderer Arthur Roessler oder der Autor Franz Nabl in ihren Bibliotheken präsentierten.

Wenn Hermine Kunz-Hutterstrasser mit ihren Briefen an die Prominenten schon ein Porträtfoto mit der Bitte, es zu unterzeichnen, mitsandte, traf das nicht immer auf die Begeisterung der Adressaten. Dem Journalisten Alfred Polgar etwa missfiel das beiliegende Foto so sehr, dass er »erst die Ankunft eines besseren abwarten« wollte. Felix Braun schlug ihr statt des mitgelieferten ein Bild der Büste seines plastischen Porträts aus der Hand von Gustinus Ambrosi vor. Der Dramatiker Ferdinand Bruckner strich sein Abbild kurzerhand durch und der Schriftsteller Leonhard Frank schrieb quer über sein Konterfei die Worte: »Das bin ich nicht!« Trotzdem setzten beide ihre Signatur unter die ungeliebten Abbilder.

Der Feuilletonist Anton Kuh versicherte Hermine Kunz-Hutterstrasser 1928 – Angriffe auf ihn durch den aufkommenden Nationalsozialismus kommentierend –, dass seine Seele »einen weitaus arischeren Charakter« habe als sein Gesicht auf dem Foto. Auch in manch anderen Kommentaren auf den Fotos oder in den Begleitbriefen der Kulturschaffenden spiegelt sich die Zeitgeschichte wider. So forderte etwa der völkische Schriftsteller Wilhelm von Scholz von der Sammlerin als Bezahlung für sein Autogramm eine Spende an die Deutsche Winterhilfe.

Auch die Peinlichkeit, ihren Briefen ein falsches Bildnis beizulegen, leistete sich die Sammlerin mehrere Male. Meist ertrugen es die Betroffenen mit Humor, wie der Schauspieler Hermann Vallentin, der der Verehrerin schrieb: »Da ich der ›Vallentin‹ bin, der sich mit zwei ›‹ schreibt, und dessen Vorname ›Hermann‹ ist, schreibe ich besser meinen Namen auf die hintere Culisse des Bildes. – Die vordere Seite reserviere ich meinem so aufrichtig von mir geschätzten Kollegen, dem originellen, großen Münchner Komiker – Carl Valentin und seiner Unterschrift.«





»mit besten Wünschen gewidmet. Ferry Corwey. Wien, Dezemb. 1934«. Die Lebensdaten des Clowns und der Fotograf sind unbekannt.

Dem Wunsch der Sammlerin, ihr eine signierte Fotografie zu senden, verweigerten sich nur wenige der Gefragten, so etwa der Brücke-Maler Karl Schmidt-Rottluff. Er teilte ihr mit, er habe bisher »allen fotografischen Zumutungen entgehen« können und wolle ihre Bitte nicht erfüllen. Schroff wurde der tschechische Komponist Jaromir Weinberger, der Hermine Kunz-Hutterstrasser mit den Worten abkanzelte: »Ich wünsche Ihnen, daß Ihnen schon nichts vom Glück fehlt als mein Lichtbild.« //

Die Ausstellung

»Zum Konterfei das Autogramm!« Widmungsfotografien der Wiener Sammlerin Hermine Kunz-Hutterstrasser (1873–1948). Die Ausstellung in der Wienbibliothek im Rathaus ist bis 22. Februar zu sehen. Der opulente Begleitband zur Schau erschien im Metroverlag Wien, hat 296 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und kostet 24,90 Euro.

♦ Oliver Bentz, geboren 1969, schreibt nach einer Promotion über Thomas Bernhard für verschiedene Tageszeitungen, heute vor allem für das »Extra« der *Wiener Zeitung*. Zuletzt erschien von ihm das Künstlerbuch *Ein »Hirnzigeuner von lukianischem Geblüt« – Der Kaffeehausliterat Anton Kuh* (herausgegeben zusammen mit Thomas Duttenhoefer, 2010). Er lebt in Speyer.

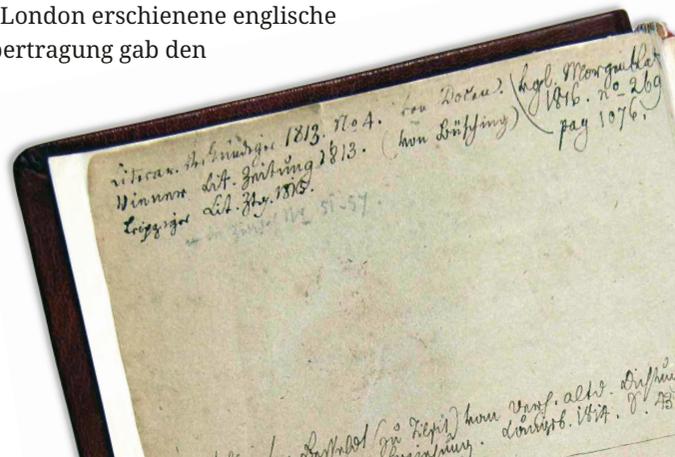
Zum 200. Ge

Wie die Kinder- und Hausmärchen zum Buch der Bücher wurden

Von Doris Reimer Die *Kinder- und Haus-Märchen*, gesammelt durch die Brüder Grimm, erschienen vor genau zweihundert Jahren in der Realschulbuchhandlung Berlin, pünktlich zu Weihnachten 1812. Es waren die ersten Exemplare einer Auflage, von der nicht mehr als tausend Stück gedruckt wurden. Die Ausgabe verdankte den Volksliedersammlern Achim von Arnim und Clemens Brentano wichtige Impulse. Brentano hatte die Grimms zunächst gebeten, für ein von ihm geplantes Projekt Märchen zu sammeln. Als aus den Plänen nichts wurde, empfahl Arnim den Brüdern, mit der Herausgabe der Märchen nicht zu lange zu zögern, weil die Sache »bei dem Streben nach Vollständigkeit« am Ende liegenbleiben würde. Er war es auch, der den Kontakt zu dem Verleger Georg Andreas Reimer vermittelte.

Wilhelm Grimm wünschte sich schon am 15. August 1812 in einem Brief an den Verleger, »daß es ein wohlfeiles und von unschuldigen Menschen viel gekauftes Buch werden möge«. Zu diesem Zeitpunkt konnte niemand ahnen, dass die *Kinder- und Hausmärchen* neben der Bibel das am weitesten verbreitete Buch der Welt werden würden.

Jacob Grimm wollte den wissenschaftlichen Charakter der Sammlung betont und gewahrt wissen. Wilhelm dagegen nahm sich die Kritik an der Erstausgabe, die Märchen seien nicht kindgemäß beziehungsweise zu wenig bearbeitet, zu Herzen und redigierte sie schon für den 1815 erscheinenden zweiten Band. Bei den Ausgaben ab 1819, für die er immer wieder Veränderungen vornahm, wurden die Anmerkungen von der Textausgabe getrennt, separat veröffentlicht und, dem Publikumsgeschmack entsprechend, Abbildungen beigegeben. Eine in London erschienene englische Übertragung gab den



Geburtstag der »Gattung Grimm«

Anstoß für die sogenannte »Kleine Ausgabe« von 1825; sie erst machte aus den Märchen mit einer Auswahl von fünfzig Erzählungen das erfolgreiche Kinderbuch. Die fünfte Auflage von 1841 war laut Verlags-Katalog von G. Reimer in Berlin 1843 auf Velin-Papier »elegant kartonnirt mit 7 Kupfern« für 2 Thaler zu haben.

Der Märchenstil entwickelte sich nach und nach: die struppigen Volksmärchen wurden – wie der Märchenforscher Heinz Rölleke bemerkt hat – gereinigt, gekämmt und ausstaffiert bis zu den volkstümlichen, kindgemäßen und biedermeierlichen Fassungen, die zum Welt-erfolg der »Gattung Grimm« (André Jolles) führten.

Die Vorliebe für Wiederholungen, wörtliche Rede, anschauliche und drastische Schilderungen sowie für subtilen Humor, die Freude an formelhaften Wendungen, Lautmalereien, aber auch das offensichtliche Bemühen um überzeugenden Aufbau und Motivierung der Handlung – alles das, was Germanisten den Märchen attestieren, ist ein Ergebnis bewusster Gestaltung.

Im Märchen gelten die Naturgesetze nicht: Ein Tier spricht mit menschlicher Stimme, ein Mensch verwandelt sich in ein Tier oder umgekehrt, ein Toter wird lebendig, die Schwerkraft und das Verhaftetsein in Zeit und Raum sind aufgehoben. Im Unterschied zur Sage und Legende werden im Märchen solche Wunder als selbstverständlich angenommen. Die Helden sind so typisiert, dass sie in jede Kultur passen; was ihnen geschieht, ist kein individuelles Schicksal, sondern rein menschlich – oder unmenschlich; vielleicht sind sie deshalb bis heute noch so lebendig?



In der Regel gehen die Märchenprotagonisten ihren eigenen Weg, indem sie bestimmte Aufgaben erfüllen, die zunächst unlösbar erscheinen. Die Logik der Ereignisse erinnert nicht selten an Träume, und so haben wir uns daran gewöhnt, die psychoanalytischen Märchen- deutungen seit Sigmund Freud und vor allem Carl Gustav Jung (in der Betonung archetypischer Situationen) als besonders ergiebig anzusehen. Überdeutlich geht es in vielen Märchen um den Prozess des Erwachsenwerdens; auffällig sind die vielen Geschichten, in denen Kinder elternlos in die Welt geworfen werden, die Stiefmütter böse Hexen sind, Geschwister in Konkurrenz zueinander treten müssen und die zunächst dumm wirkenden Jüngsten sich am Ende als die Klügsten erweisen. Wenn man weiß, dass die Brüder Grimm sehr früh ihre Eltern verloren haben und vor allem Jacob als Ältester jahrelang die Verantwortung für die jüngeren Geschwister tragen musste, verwundert das häufige Auftreten dieser Thematik nicht. Es hat für Jacob und Wilhelm also eine tiefere Bedeutung, heile Kindheit als Ausgangs- oder Zielpunkt in Geschichten zu beschwören. Die Belastung ließ Jacob nie los: Als Ältester überlebte er alle seine Geschwister: Wilhelm, Carl, den später als Zeichner berühmten Ludwig Emil, den ebenfalls Märchen sammelnden, unglücklichen Ferdinand (vgl. *Literaturblatt* 3/2001), und die Schwester Charlotte, genannt Lotte.



Titelblatt des Kasseler Handexemplars von 1812 mit handschriftlichen Anmerkungen

... es war einmal ...



Hilfreich für die Untersuchung der Herkunft der – trotz der Formel »Es war einmal« – nicht immer zeitlosen Märchen sind Wilhelm Grimms handschriftliche Notizen, die sich im Handexemplar der ersten Märchenausgabe von 1812/15 befinden: Beim Märchen mit der Nummer 10 »Das Lumpengesindel« heißt es »August Haxthausen 19 Mai 1812«, oder bei »Brüderchen und Schwesterchen«, dem Märchen Nummer 11: »von der Marie 10 März 1811«. Dies war nun, wie man heute weiß, nicht »die alte Marie«, sondern die damals erst 23-jährige Marie Hassenpflug, die sich mit anderen Freunden bei den Grimms traf, ihnen Märchen erzählte und außerdem die Bekanntschaft weiterer Beiträger vermittelte, wie die ihrer Schwestern, die wiederum mit Lotte befreundet waren, oder von Friedrich Krause, einem pensionierten Wachtmeister, der sich für jede Geschichte ein »abgelegtes Beinkleid« geben ließ.

Hinsichtlich der Märchenbeiträge »aus dem Volk« hatten und propagierten die Brüder Grimm eine Idealvorstellung, derzulebte biografische Angaben der wirklichen Beiträger und Beiträgerinnen verschwiegen wurden. Beispielsweise wurde Dorothea Viehmann, die Frau eines Schneidermeisters, zu einer »ächt« hessischen »Bäuerin«; ihre französisch-hugenottische Herkunft als eine geborene Pierson wurde ignoriert; »die Viehmännin« erzählte den Brüdern über dreißig Märchen und wurde damit zur wichtigsten Beiträgerin für den zweiten Band.

Die meisten der rund vierzig Beiträger, von denen die Brüder Grimm lediglich drei öffentlich genannt haben, entstammten dem gebildeten, belesenen Bürgertum und waren jung. Eine weitere Legende behauptet, dass die Brüder Grimm über Land gezogen seien, um dem Volk aufs Maul zu schauen. In aller Regel aber luden sie die Menschen zu sich nach Hause ein, um dort die Erzählungen aufzuschreiben. Zu dem Kreis, der sich bei den Grimms traf, gehörten auch die Pfarrerstöchter Julia und Charlotte Ramus sowie Dortchen Wild, die Tochter eines Kasseler Apothekers; sie wurde später Wilhelm Grimms Ehefrau.

Mehr als ein Drittel aller Märchen verdankt die Grimmsche Sammlung der westfälischen Adelsfamilie von Haxthausen, wovon August von Haxthausen die meisten Märchen aufgezeichnet hat. Er hatte eine Vorliebe für Tiergeschichten und konnte stolz sein, dass die

Grimms darauf bestanden, »Der Fuchs und die Gänse«, dessen Druck 1812 zunächst »vergessen« wurde, nachliefern zu lassen – wegen der symbolischen Aufforderung am Schluss, das Märchen weiter zu erzählen immerfort... Und die gilt ja noch heute und für alle Märchen. //

Zum Weiterlesen:

Heinz Rölleke (Hrsg.), **Es war einmal ... Die wahren Märchen der Brüder Grimm und wer sie ihnen erzählte**. Illustriert von Albert Schindehütte. Eichborn, Frankfurt a. M. 2011. 480 Seiten, 99 Euro

Heinz Rölleke (Hrsg.), **Brüder Grimm. Kinder- und Hausmärchen**. Ausgabe letzter Hand mit den Originalanmerkungen der Brüder Grimm. 3 Bde. Reclam, Stuttgart 2010. 1552 Seiten, 29,90 Euro

Heinz Rölleke (Hrsg.), **Brüder Grimm. Kinder- und Hausmärchen. Die handschriftliche Urfassung von 1810**. Reclam, Stuttgart 2007. 144 Seiten, 4 Euro

Steffen Martus, **Die Brüder Grimm. Eine Biographie**. Rowohlt Berlin 2009. 608 Seiten, 26,90 Euro (erscheint im Januar als Rowohlt TB für 14,99 Euro)

Die schönsten Märchen der Brüder Grimm. 216 Seiten, 19,90 Euro und **Das große Grimms Märchenbuch**. 176 Seiten, 20 Euro. Beide illustriert von Anastassija Archipowa. Esslinger Verlag J. F. Schreiber, Esslingen a. N. 2010/2012

Märchen der Brüder Grimm. Mit Illustrationen von Nikolaus Heidelbach. Beltz & Gelberg, Weinheim 2012. 384 Seiten, 19,95 Euro (daraus entstammt der Zaunkönig)

Weitere Grimm-Novitäten siehe unter www.boersenblatt.net/555235/

Die Kasseler Handexemplare der Ausgaben von 1812 und 1815, die seit 2005 zum UNESCO-Weltdokumentenerbe gehören, mit den Randbemerkungen der Brüder Grimm unter: www.grimms.de/khm/khmhexa.php

➔ **Doris Reimer** lebt als Autorin und Gymnasiallehrerin für Deutsch, Geschichte und bildende Kunst in Marbach a. N. 1999 erschien *Passion & Kalkül. Der Verleger Georg Andreas Reimer (1776–1842)*, die Promotion über ihren Urururgroßvater, der die Erstausgabe der Kinder- und Hausmärchen veröffentlichte.

Märchenhafte Funde

Die Erstübersetzung von *Hundertundeine Nacht* und Dichterinnen *Im Reich der Wünsche*

Von Irene Ferthl

Glückliche Zufälle, fundierte Kenntnisse und Beharrlichkeit müssen zusammenkommen, um Sensationen zu erzeugen! Wenn Claudia Ott, Arabistin, Musikerin und vielgerühmte Übersetzerin von *Tausendundeiner Nacht* – dafür wurde sie 2011 auch mit dem Stuttgarter Cotta-Literatur- und Übersetzerpreis ausgezeichnet –, nicht zur Eröffnung der Ausstellung mit Schätzen des Aga Khan Museums nach Berlin eingeladen worden wäre, hätte sie vielleicht nie diese Handschrift aus Andalusien entdeckt, die Geschichte von *Hundertundeiner Nacht*. Claudia Ott war sofort elektrisiert, begann zu recherchieren und legt nun die erste deutsche Übersetzung »der kleinen Schwester« mit umfangreichem Kommentarteil vor; der Manesse Verlag hat dafür ein angemessen großes Format und eine bibliophile Ausstattung mit dunkelrot-kupfernem Samteinband gewählt.

Hundertundeine Nacht ist weder Vorstufe noch Kurzfassung von *Tausendundeine Nacht*, sondern eine eigenständige Sammlung von Erzählungen mit einer Rahmehandlung, die in diesem Fall in Indien spielt und einen Schönheitswettbewerb zwischen Männern thematisiert. Auch das Repertoire der Geschichten unterscheidet sich bis auf zwei deutlich voneinander, sie sind kürzer und weniger verschachtelt, gleichwohl ist das zentrale Muster das »lebensrettende Erzählen«: Aufgefordert von ihrer jüngeren Schwester Danisad erzählt Schahrasad dem König Nacht für Nacht bis zum Morgengrauen eine ihrer schönen Geschichten ...

In ihrem Nachwort, das ebenso spannend zu lesen ist wie der Textteil, geht Claudia Ott den Spuren der Handschriften nach, die aus dem Maghreb oder aus al-Andalus stammen, also aus dem Westen der arabischen Welt; das der Übersetzung zugrunde liegende und älteste Manuskript datiert von 1234/35.

Der Ursprung von *Hundertundeine Nacht* liegt im Dunkel, die Geschichten reichen laut Ott bis ins Indien vorislamischer Zeit zurück, sind parallel zur Überlieferung von *Tausendundeiner Nacht* über das Mittelpersische um 800 wahrscheinlich in Bagdad beziehungsweise um 900 im maurischen Spanien oder in Nordafrika ins Arabische übertragen worden. In al-Andalus wurde in dieser

Blütezeit der Vermittlung antiken Wissens aus dem Arabischen ins Lateinische, Spanische und andere romanische Sprachen übersetzt, so dass über diesen Weg dann wohl Geschichten aus *Hundertundeiner Nacht* in die Literatur des europäischen Mittelalters wanderten, etwa in den *Orlando furioso* des Ariost. Dort findet sich nämlich das »Spieglein, Spieglein, an der Wand«-Motiv – ein Fürst hält sich für den schönsten Mann ...

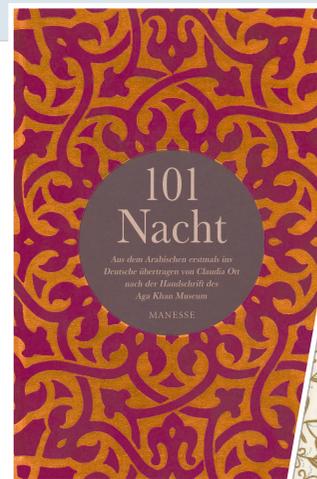
Ob die Eitelkeit der Männer und die Treulosigkeit der Frauen eher durch Erzähler oder Erzählerinnen in die Märchen gerieten, lässt sich kaum beantworten. Fest steht, dass die Zeitläufte immer ihren Niederschlag fanden, so auch in den achtzehn Märchen deutscher Dichterinnen, die die amerikanische Germanistin Shawn C. Jarvis unter dem treffenden Titel *Im Reich der Wünsche* zusammengetragen hat. Bekannte Schriftstellerinnen wie Bettine von Armin, Fanny Lewald, Hedwig Dohm, Ricarda Huch, die Märchensammlerin Anna von Haxthausen, gekrönte Erzählerinnen wie Katharina die Große oder Carmen Sylva und viele Vergessene kommen in diesem hübsch gestalteten Märchenbuch zu Wort. Es überrascht nicht, dass die klassischen Motive des Genres hin und wieder durch unkonventionelleres, sogar ansatzweise emanzipatorisches Gedankengut überlagert werden – hier wäre der Vergleich mit anderen Kunstmärchen des 19. Jahrhunderts ergiebiger als mit den *Kinder- und Hausmärchen*. Verdienstvoll und lesenwert, außerdem hübsch aufgemacht, ist diese Sammlung unbedingt. //

Zum Weiterlesen:

101 Nacht. Aus dem Arabischen erstmals ins Deutsche übertragen von Claudia Ott nach der Handschrift des Aga Khan Museum. Manesse Verlag, Zürich 2012. 334 Seiten, 49,95 Euro

Shawn C. Jarvis (Hrsg.), **Im Reich der Wünsche. Die schönsten Märchen deutscher Dichterinnen.** Mit Illustrationen von Isabel Große Holtforth. C.H. Beck, München 2012. 366 Seiten, 19,95 Euro

Claudia Ott stellt das Werk *101 Nacht* am 22. Februar in der Stuttgarter Stadtbibliothek am Mailänder Platz vor.



In der Schweben

Aus der Vergangenheit die Gegenwart erzählen

Hermann Lenz zum hundertsten Geburtstag am 26. Februar 2013

Von Matthias Ulrich
Mit so etwas muss ein junger Schriftsteller erst einmal fertig werden: Wie ein jugendlicher Greis wirke er, er solle das Schreiben doch bleiben lassen, so sagten sie es ihm auf der Lesung der Gruppe 47, Anfang der fünfziger Jahre. Er war zum Vorlesen eingeladen und fiel durch, »erledigt«, lässt er den Schriftsteller (und Alter Ego) Eugen Rapp in seinem Roman *Der Fremdling* resümieren.

Als »Fremdling« und »erledigt«, so sah sich Hermann Lenz lange Zeit selbst. Die anderen Autoren kamen ihm wie »Fußballspieler« vor, wie Kampfnaturen. Ihm fehlte die protzige Sicherheit. Er blieb in der Schweben. Trotzdem ist aus Hermann Lenz einer der inspirierendsten Autoren der Nachkriegszeit geworden. Peter Handke rühmte die Prosa, die in Versunkenheit und Erinnerung entstehe und nichts Gekünsteltes habe, so dass sich beim Lesen der Lenz'schen Sätze ein »Zustand wachsender Ungestörtheit und so etwas wie Geborgenheit« einstelle. Anna Katharina Hahn, Norbert Hummelt, Peter Hamm, Hanns-Josef Ortheil oder Rainer Moritz, Kritiker oder Autoren, sie alle berufen sich auf Hermann Lenz und rühmen die Qualität seiner Sprache. Erfahrung und Empfinden verwandle er in einen eigenen Erzählton. Hermann Lenz schreibt nicht realistisch, er möchte nichts Arrangiertes erzählen, Sprache dient ihm zum Entwurf einer Welt. In dem neunbändigen Zyklus *Vergangene Gegenwart* wird keine Geschichte erzählt, es ist weder Familienroman noch historischer Roman, vielmehr taucht der Erzähler über die Figur des Eugen Rapp in die Gedanken- und Wahrnehmungswelt eines Schriftstellers ein, der seine Zeit beobachtet. Im Schreiben befreit er sich von der oberflächlichen Meinungs- und Kommentierungswut.

Den am 26. Februar 1913 in Stuttgart geborenen, in Künzelsau aufgewachsenen Autor hat man mitunter als »schwäbischen Proust« bezeichnet. Eine Charakterisierung, die durchaus zutreffend ist, denn wie Marcel Proust geht er nicht von einer Realität aus, die er schreibend

nachformt, sondern davon, wie das Vergangene, die verflossene Zeit, im eigenen Bewusstsein entsteht. Was er erinnert, ist die Realität des Dichters, nicht, was normalerweise darunter verstanden wird. Diese Realität setzt sich zusammen aus Wahrnehmungen, Gedanken, Selbstkommentaren, Dialogen, Stimmen und Beschreibungen. Die Gehirnforschung zeigt uns heute, wie sehr Realität im Kopf tatsächlich konstruiert wird.

Der junge, seiner Schreibexistenz noch unsichere Eugen Rapp findet eines Tages auf dem Bücherwagen eines Buchhändlers eine Proust-Ausgabe, übrigens bei den »Ausrangierten«. Proust hat ihn in seiner schriftstellerischen Haltung bestärkt, ihn beeinflussten aber auch die großen Erzähler und Dichter des 19. Jahrhunderts, allen voran Adalbert Stifter und Eduard Mörike, und Marc Aurel gibt ihm in seinen *Selbstbetrachtungen* eine Vorstellung von gedanklicher Gelassenheit und Tiefe.

Wie Proust in der Adels- und Bourgeois-Gesellschaft des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts seinen Erzählstoff findet, so Hermann Lenz in den Dienern, Kutschern, Feinschlossern, Wappenmalern, Offizieren und Damen der württembergischen Gesellschaft. Lenz ist ein Wanderer, ein Flaneur, einer, der Aufsätze über Stuttgart, seine Straßen, Ecken und Winkel schreibt. Der dem Bewusstsein seiner Zeit nachspürt und der in der Beschäftigung mit dem Vergangenen eine Erweiterung der Lebenskenntnisse sieht, was, so der Autor, allemal hilfreich sei, und zwar für die Gegenwärtigen.

Hermann Lenz arbeitet nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft als Sekretär des Stuttgarter Kulturvereins, später bis 1971 des Süddeutschen Schriftstellerverbands, seine Frau Hanne ist Verlagslektorin. Sie wohnen in der Stuttgarter Birkenwaldstraße bei den Eltern, die ganz auf seiner Seite sind, denn der Kunsterzieher Friedrich Hermann Lenz versteht allzu gut, dass sein Sohn nach dem Überstehen des Krieges nur noch schreiben will, und auch seine Mutter, Elise Lenz geb. Krumm,



Foto: © Iselde Othbaum

Hermann Lenz in seiner Bibliothek in München im Januar 1993, im Alter von achtzig Jahren.

unterstützt ihn. Sie ist eine ausgezeichnete Klavierspielerin und hat das Konservatorium besucht. So gibt es im Stuttgart der 1950er Jahre Menschen, die diese fragile Schriftstellerexistenz – Lenz spricht von seinem »rampolierten Nervenkostüm« – stützen und ihm das Schreiben ermöglichen. Sein erstes Buch *Das stille Haus* erscheint 1946 in der Deutschen Verlagsanstalt und wird von Thomas Mann als bedeutsam gelobt.

Vor dem Krieg schon hat Hermann Lenz in der *Neuen Rundschau* des S. Fischer-Verlags veröffentlicht. Seine Frau lernt er als Student der Kunstgeschichte, Archäologie und Germanistik in München kennen. Heiraten darf er die Halbjüdin im Dritten Reich nicht, aber er bleibt bei ihr. Er steht an ihrer Seite. Und noch die 95-jährige Hanne Lenz, die ich in München besuchen durfte, sagt mir, dass sie sich durch Hermann Lenz in den Bombennächten, als sie nicht in den Schutzraum durfte, geschützt fühlte, weil er unverbrüchlich zu ihr hielt. Er ist ihr Gefährte und ihr Schild. Nach dem Krieg heirateten sie und bleiben ihr Leben lang zusammen, was auch nicht immer einfach war, so Hanne Lenz. Sie hat selbst schriftstellerische Ambitionen und veröffentlicht 1946 die Erzählung *Das Nachtkarussell*. Aber ein Schriftsteller in der Familie reiche, sagt sie, und Hermann sei der bessere. So ist die Geschichte von Hermann und Hanne Lenz auch die Geschichte einer großen Liebe.

Peter Handke hat mit seinem Aufsatz »Tage wie ausgeblasene Eier« in der *Süddeutschen Zeitung* 1973 Hermann Lenz den Weg in die literarische Öffentlichkeit gebahnt. Er wird Autor des Suhrkamp Verlags, sein Hauptwerk *Vergangene Gegenwart* wird zeitweise als neunbändige Buch-Kassette angeboten. 1978 erhält er den Büchner-Preis und 1987 den Petrarca-Preis zugesprochen, für ihn selbst »ein Wunder«.

Als das Haus der Eltern, in dem Hermann Lenz bis zu seinem 62. Lebensjahr gewohnt hat, 1975 auf Wunsch seiner Schwester verkauft werden muss, fühlt sich der Stuttgarter Gemeinderat nicht zuständig. Viele setzen sich für ihn ein und wollen auch die Stuttgarter Ehren-

bürgerschaft für Hermann Lenz erreichen, so etwa Hanns-Josef Ortheil, aber der Gemeinderat bleibt taub. Hermann und Hanne Lenz ziehen voller Wehmut nach München. Dort stirbt er 1998 an Herzversagen, sie überlebt ihn um zwölf Jahre.

Neben Eduard Mörike wird Hermann Lenz im literarischen Gedächtnis der Stadt bleiben. Seine Dichtung lehrt, was Wahrnehmung und die innere Erfahrung für einen selbst bedeuten kann. Sie vertieft das eigene Bewusstsein der Gegenwart.

Eine Ehrung hat Hermann Lenz in Stuttgart schließlich doch erhalten: Unterhalb der Kunstakademie am Killesberg, an der oberen Birkenwaldstraße, gibt es seit 2001 eine Hermann-Lenz-Höhe. Von dort aus sieht man wunderbarerweise ins Offene. //

Zum Weiterlesen:

Verlassene Zimmer. Roman. Suhrkamp TB 436. 223 Seiten, 9 Euro

Im Suhrkamp Verlag sind einige Romane, Gedichte und Erzählungen von Hermann Lenz lieferbar, außerdem Briefwechsel mit seiner Frau Hanne und Peter Handke sowie Poetik-Vorlesungen. Empfehlenswert sind die antiquarisch erhältlichen Werke: **Der innere Bezirk. Roman in drei Büchern**, 1980, **Stuttgart. Porträt einer Stadt**, 2003, und, von Rainer Moritz herausgegeben: **Einladung, Hermann Lenz zu lesen**, 1988.

In Künzelsau, wo Hermann Lenz seine Kindheit verbrachte, wird am 24. Februar um 11 Uhr in der Hirschwirthscheuer eine Ausstellung mit Manuskripten, Erstdrucken, Bildern und Alben eröffnet. Der Titel »Au net schlecht« war Lenz' Kommentar zu einer ersten Ausstellung 1990.

➤ **Matthias Ulrich**, geboren 1950, lebt als Autor und Lehrer in Remseck/Neckar. Er war Herausgeber von *Flugasche* und *Noxiana*, beschäftigt sich seit langem mit Hermann Lenz, zuletzt mit einem Vortrag beim Literatursommer 2012, und schreibt Erzählungen, Essays, Romane. Im Frühjahr 2013 erscheint sein Roman *Der Himmel über Chiloé* bei der edition 8 in Zürich.

edition fünf

»Was wir sehen, ist nur die Spitze des Eisbergs«

Von Ulrike Frenkel
Fünf sind es jedes Jahr, immer unter einem Oberbegriff versammelt, neben drei Romanen stehen je ein Essayband und ein Erinnerungsbuch. Schön dürfen sie aussehen, hochwertig gestaltet und hergestellt, in roten Kleidern, mit pro Saison wechselnden farbigen Bauchbinden. Und das Wichtigste: Von Frauen müssen sie stammen, von lebenden oder schon verstorbenen Schriftstellerinnen, von einst hoch geehrten und dann wieder vergessenen Autorinnen, von nie richtig zum verdienten Ruhm gekommenen Bücherfrauen und manchmal auch von Newcomerinnen.

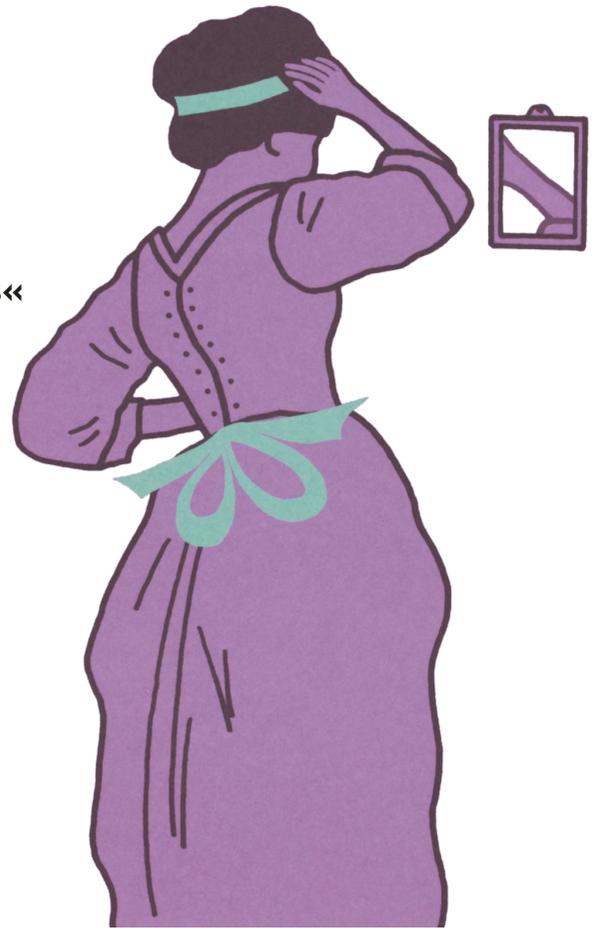
Verlegerin Silke Weniger
will mit ihrer edition fünf
literarischen Texten von Frauen die ihnen
zustehende Aufmerksamkeit verschaffen



Silke Weniger, Jahrgang 1962, im Hauptberuf erfolgreiche Literaturagentin vor allem im Bereich Jugendbuch, hat sich mit ihrem kleinen Verlag edition fünf, der »in voller Unabhängigkeit« bei der Edition Nautilus angesiedelt ist, ein überschaubares und gleichzeitig großes Ziel gesetzt. Sie möchte, erzählt die gebürtige Hamburgerin und Wahlmünchnerin beim Gespräch in ihren großzügigen Büroräumen in Gräfelfing bei München, gemeinsam mit den Herausgeberinnen, der zwölf Jahre älteren Karen Nölle und der zwölf Jahre jüngeren Christine Gräbe, Wieder- und Neuentdeckungen auf den Markt bringen und durch eine gezielte Auswahl generationenübergreifend weibliche Traditionslinien in der Literaturgeschichte sichtbar machen.

Es kommen in dieser Dreierkonstellation nicht nur wegen der Altersunterschiede sehr verschiedene Welten zusammen. »Wir haben uns ja auf die Fahnen geschrieben, nur Lieblingsbücher zu machen; wer von einem Buch völlig begeistert ist, muss die anderen zumindest überzeugen – das ist nicht immer einfach«, sagt Weniger.

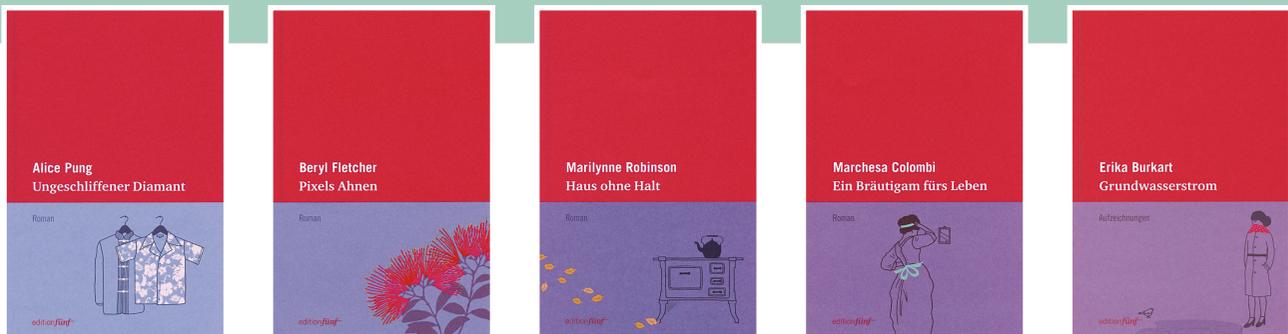
Persönliche Leidenschaften sind schön und gut, aber steckt hinter dem Projekt nicht auch die Idee, endlich mehr Autorinnen in den doch sehr männlich dominierten Literaturkanon einzuschleusen? »Wir wollen eine Auswahl bieten, eine Empfehlungsliste«, erklärt die eher zurückhaltende Verlegerin, und dass sie dabei nicht vom



Buchmarkt, sondern von sich selbst ausgegangen sei: von dem, was ihr gefehlt habe in den 26 Jahren, in denen sie den Betrieb beobachte, der sich immer mehr auf Bestseller zuspitze: »Die Mitte ist seit Ende der neunziger Jahre weggebrochen, auch Buchhandlungen können ja nur überleben, indem sie die üblichen Stapel ganz vorne ausstellen.« Der Internetbuchhandel mit seinen elektronisch generierten Empfehlungen spiele bei dieser Entwicklung eine große Rolle und es brauche Mut, dem etwas entgegenzusetzen, auf die »kleinen und großen Schätze« aufmerksam zu machen.

»Aufbrüche« und »Wagnisse« hießen dementsprechend die ersten beiden Programme der edition fünf in den Jahren 2010 und 2011, »historische« Autorinnen wie Kate Chopin und Joyce Johnson, Eudora Welty und Annette Kolb, aber auch die jungen – Malin Schwerdtfeger und Susanne Alakoski – kamen darin zu Ehren, mit Texten, die so unterschiedlich sind wie ihre Verfasserinnen, und jeder für sich eine Entdeckung wert.

Seit dem letzten Herbst liegt nun die dritte Kollektion dieser Art in den Buchhandlungen aus. »Spiegelungen« lautet das verbindende Thema: Wie sich Frauen selbst sehen, wie sie sich anderen zeigen, wie sie gesehen werden möchten, welche Bilder sie von der Welt haben und ob das ihre eigenen oder fremde Bilder sind – diese Fragen schwingen in den ausgewählten Texten mit. Die junge Australierin Alice Pung ist mit ihrem multikulturellen Coming-of-Age-Roman *Ungeschliffener Diamant* darunter, passend zum Auftritt des Ehrengastes der



Die neuen Fünf stehen unter dem Motto »Spiegel«: Wie sehen Frauen sich selbst und wie zeigen sie sich anderen?

Frankfurter Buchmesse 2012 kann die Neuseeländerin Beryl Fletcher ihren lange Zeit nicht mehr lieferbaren feministischen Schmöcker *Pixels Ahnen* vorstellen. *Haus ohne Halt* der amerikanischen Gegenwartsautorin Marilynne Robinson wird ebenso mit einer Neuübersetzung gewürdigt wie *Ein Bräutigam fürs Leben*, Marchesa Colombis italienischer Klassiker aus dem 19. Jahrhundert. *Grundwasserstrom* schließlich präsentiert die poetischen Notate zu Leben und Schreiben der Lyrikerin Erika Burkart. »Was wir äußern in Briefen, Gesprächen, ist nicht mehr als die Spitze des Eisbergs. Unter Wasser zieht, was uns umtreibt«, formulierte die vor zwei Jahren verstorbene Schweizerin – eine Einladung darüber nachzudenken, was sich unter der Oberfläche so alles zutragen mag, Unformuliertes, Ungesehenes, Unerhörtes.

Unvorhersehbares jedenfalls hat sich bei der edition fünf seit der Gründung getan. Lagen die roten Schönen anfangs in vielen Buchhandlungen wenig beachtet hinter den großen Reißern der Saison, so sorgte die Zuerkennung des bayerischen Kleinverlags-Preises im Herbst 2011 für zahlreiche Presseberichte und steigende Verkaufszahlen. Das Programm sei eine wachsende Geschichte, das erschließe sich so langsam dem Publikum und vor allem auch den Buchhändlerinnen, sagt Silke Weniger, die aber mit ihrem Projekt nicht, wie es ihr manchmal passiert, in die Schublade Frauenliteratur gesteckt werden möchte: »Die vermittelt so den Eindruck, als wisse man ohne dahinter zu schauen sofort, wovon die Rede ist«, sagt sie, »also in der Art: das ist Feminismus, das ist gegen Männer und geht Männer nichts an.« Sie hingegen interessiere sich für »weibliche Lebensentwürfe, weibliches Schreiben und vor allem die literarische Seite von Texten«; ihrer Meinung nach »ist ein feministischer Blick auf die Welt ein bewahrender, ein positiver, ein lebensbejahender Blick«. Sich nicht einengen zu lassen, einfache Urteile zu unterlaufen, daran liegt der Literaturvermittlerin, die Fremdsprachenkorrespondentin gelernt und Kommunikationswissenschaften, Neuere deutsche Literatur und Soziologie studiert hat und internationale Erfahrungen und Kontakte sammelte, bevor sie bei der Agence Hoffmann in die Buchbranche einstieg. 2001 hat sie die Literarische Agentur Brigitte Axster übernommen und seither unter anderem mit den »Biss«-Bänden der amerikanischen Autorin Stephenie Meyer ordentlich Geld verdient. Anstatt sich davon ein Haus oder andere

Besitztümer zu kaufen, erklärt sie, habe sie sich entschlossen, »dem Markt etwas zurückzugeben, das sich der Logik, dem Tempo und der immer gleichen Stoßrichtung des Bestsellerkarussells entzieht«. Und das trotzdem auf Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit angewiesen ist, ein Stichwort, bei dem die sehr gelassen auftretende Bücherfrau dann doch etwas ärgerlich wird. »Männer bekommen für alles, was sie tun, mehr Aufmerksamkeit«, sagt sie. »Freundliche Nichtbeachtung des Weiblichen« fange schon im Kindesalter an und setze sich eben auch im künstlerischen Bereich fort. »Männer interessieren sich dafür, was Männer tun, Frauen interessieren sich dafür, was Menschen tun, auch deshalb wird Literatur von Frauen auf dem Markt weniger häufig wahrgenommen und verschwindet auch schneller«, davon ist sie überzeugt. Erschreckend sei, welche wichtigen Texte von Frauen völlig vergessen sind. »Irmtraud Morgner zum Beispiel war in den achtziger Jahren eine in beiden Teilen Deutschlands anerkannte Autorin, die heute von den jüngeren Lesern keiner mehr kennt.« Die Wiederveröffentlichung ihres Romans *Hochzeit in Konstantinopel* in der edition fünf nun holte diese sehr selbstbewusste, sinnliche, freche und früh verstorbene Autorin zurück ins Gedächtnis. Ist dieses Sichtbarmachen von Klassikerinnen, von bahnbrechenden Texten und gelingenden Schreibexperimenten auch für die nachwachsende Generation ein wichtiges Zeichen? »Vielleicht«, sagt Silke Weniger, »meine Generation zum Beispiel ist in ihrer literarischen Erfahrung von Autoren wie Thomas Mann oder Günter Grass geprägt. Die edition fünf ist auch ein Gesprächsangebot über die Frage, inwieweit etwa deren Wahrnehmung von Körperlichkeit uns beeinflusst und welche anderen Wahrnehmungen möglich sind.« Sie selbst, fügt sie hinzu und lächelt, empfinde das als ganz unideologische Einladung, »die Vielfalt zu entdecken«. //

Mehr über das Programm unter www.editionfuenf.de

→ **Ulrike Frenkel**, Jahrgang 1962, hat nach dem Studium der Romanistik und Geschichte bei der *Stuttgarter Zeitung* volontiert. Sie lebt mit ihrer Familie südlich von München, leitet dort Lesekreise und schreibt als freie Journalistin für verschiedene Zeitungen über Literatur-, Medien- und Gesellschaftsthemen.

Schönheit muss kein

Gedanken beim Blättern in neueren Büchern über schöne Bücher

Von Michael Bierert

Die Bereitschaft, gutes Geld für gute Texte zu zahlen, nimmt ab. Das spüren Autoren, Redaktionen und Verlage schon seit einigen Jahren schmerzlich und ein Ende des Preisverfalls für Geschriebenes und Gedrucktes ist nicht abzusehen. Printmedien und ihre professionellen Macher müssen sich gegen eine unaufhörlich anschwellende Text- und Bildlawine im Internet behaupten, gegen eine steigende Zahl von publizierenden Text- und Bildproduzenten und gegen die Gewöhnung daran, dass auch seriöse Inhalte gratis ins Haus geliefert werden. Hatten früher nur wenige Glückliche das Geld und den Platz, sich das *Grimmsche Wörterbuch* ins Regal zu stellen, kann heute jedermann jederzeit unbeschwert durch den Wörterschnee surfen. Oder sich an die Meisterwerke der Weltkunst im Google Art Project heranzoomen, statt in opulenten Kunstbänden zu blättern.

Bibliotheken und Archive kämpfen um ihre Existenzberechtigung, indem sie mit öffentlichen Geldern ihre heiligsten Verschlussachen digitalisieren und dem Bildschirmleser anbieten. Gegen diese Demokratisierung des Zugangs zu Kulturgütern kann man schwer argumentieren. Wir Lohnschreiber sehen es mit einem lachenden und einem weinenden Auge: Noch nie hat man so bequem in Nachlässen, historischen Druckschriften und Zeitungsarchiven recherchieren können. Doch wie soll man unter diesen Bedingungen auf dem Medienmarkt noch Käufer finden, die die Arbeit an einem neuen Buch refinanzieren?

Als bloßer Informationsträger und Massenmedium hat das Buch dramatisch an Bedeutung eingebüßt, ist vielleicht sogar entbehrlich geworden. Es wird aber nicht verschwinden, sondern sich auf seine spezifischen Möglichkeiten konzentrieren – so wie die Malerei nach dem Aufkommen der Fotografie oder das Theater durch den Siegeszug von Kino und Fernsehen.

Buchgestaltung wird wichtiger! Sehen wir es positiv: Das schlampig gemachte Taschenbuch hat seine Existenzberechtigung verloren, wenn der Text sich bequemer auf einem Display lesen lässt. Überleben werden hingegen die Bücher, die mehr Lesekomfort bieten, mehr Übersichtlichkeit, mehr Inhalt, mehr Sinnlichkeit als die elektronischen Konkurrenten.

Unentbehrlich machen sich Bücher, bei denen die Buchgestalt zugleich Inhalt ist, sich nicht vom Text ablösen lässt. Bestrebungen in diese Richtung hat es schon immer gegeben, um sich der Konkurrenz auf dem Buchmarkt zu erwehren. In seinem Aufsatzband *Das Glück der Bücher* erzählt der Stuttgarter Büchersammler Wulf D. von Lucius anschaulich von der intensiven Zusammenarbeit Goethes mit dem Drucker Carl Friedrich Ernst Frommann bei der Erstausgabe des *West-östlichen Divan*. Die für Goethe ungewöhnliche Typografie und der kalligrafische Buchschmuck waren nicht nur Beiwerk zum Text, sondern Teil des Konzepts, eine Brücke zwischen persischer und deutscher Dichtkunst zu bauen. Ein anderes Beispiel ist Stefan George, dessen Gedichte genau in die Ornamente des Buchgestalters Melchior Lechter passten. Im Künstlerbuch des 20. Jahrhunderts beobachtet Lucius die Tendenz, das Buch zu einer gemeinsamen Schöpfung von Autor und Bildkünstler zu machen und den Produktionsprozess daraufhin anzulegen.

Autoren, die nicht bloß Texte liefern, sondern Gedanken über deren Inszenierung als Buch mitbringen, werden bei stark arbeitsteilig organisierten Verlagen oft als lästig empfunden. Für solche Schriftsteller, die das Buch ganzheitlich begreifen, ist es ermutigend, dass die Stiftung Buchkunst 2012 den Preis für das schönste deutsche Buch an eine Autorin vergeben hat, die gleichzeitig Grafikdesignerin ist. In Judith Schalanskys Bildungsroman *Der Hals der Giraffe* sind der Einband aus altmodisch-grobem Leinen, das Satzbild und die Illustrationen ein integraler Teil der Erzählung. Das Suhrkamp-Lektorat hat sich auf die ungewohnte Produktionsweise der Buchschöpferin eingelassen, die sonst nur abseits des kommerziellen Mainstreams denkbar ist. Zum Glück, denn die Jury möchte nicht luxuriöse Nischenprodukte auszeichnen, sondern Bücher, »die unter realistischen Marktbedingungen hergestellt und vertrieben werden«, so die Verlegerin Karin Schmidt-Friderichs.

Die schönsten Bücher müssen nicht teurer sein als schlampig gemachte, so die klare Ansage der Jury an die Branche. Klett-Cotta brachte die prämierte Neuausgabe der »Morgue«-Gedichte von Gottfried Benn mit Zeichnungen von Georg Baselitz für 10 Euro in Umlauf. Alle fünf ausgezeichneten Kinderbücher kosten unter 20 Euro.

Luxus sein

Konkurrenz und Kostendruck gibt es auch auf dem Kinderbuchmarkt, nur kann man es sich dort nicht leisten, den Kindern das sinnliche Vergnügen am Buch vorzuenthalten. Dass Fantasie auch Sachbüchern für Erwachsene gut ansteht, beweist der prämierte *Beschissatlas* von Ute Scheub und Yvonne Kuschel, ein Buch voller »Zahlen und Fakten zu Ungerechtigkeiten in Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt«, die in bunten Handzeichnungen visualisiert werden.

Der Katalog der *Schönsten Schweizer Bücher 2011* erinnert daran, dass es weiterhin auch engagierte Drucker geben muss, die Bücher jenseits des Mainstreams herstellen können. Angesichts eines mörderischen Verdrängungswettbewerbs in der Branche wurde der Jan-Tschichold-Preis erstmals nicht an einen Typografen vergeben, sondern an den innovationsfreudigen Drucker Erich Keiser, der sich auch mal eine Woche Zeit nimmt, mit einem Grafikdesigner einen perfekten Kunstkatalog herzustellen.

»Printed and bound in China by Toppan Leefung«: Ein marktübliches Preis-Leistungs-Verhältnis, aber keinerlei gestalterische Raffinesse bietet *Das Buch. Eine illustrierte Geschichte* von Martyn Lyons. Es ist ein typisches, aus dem Englischen übersetztes Alles-in-einem-Buch über dreitausend Jahre Buchgeschichte für den internationalen Markt. Ganz ähnlich lautete der Titel einer Ausstellung der Sondersammlungen der Amsterdamer Universitätsbibliothek: »The printed book: a visual history«. Daraus ist bei DuMont *Das Buch der schönsten Bücher* geworden, was, genau betrachtet, ein Etikettenschwindel ist, den man gern verzeiht, weil die vorgestellten Raritäten so schön reproduziert sind, dass sie auf den großen Doppelseiten fast physisch präsent wirken – vom illustrierten Fabel- und Geometrielehrbuch des 15. Jahrhunderts bis zum Atlas, Kirchengesang- und Künstlerbuch des vergangenen Jahrzehnts. Eine sorgsam inszenierte (und in Amersfoort gedruckte) Bücherausstellung in Buchform, bei der Form und Inhalt eine Einheit bilden: Solche Bücher sind einfach durch nichts zu ersetzen. //

Zum Weiterlesen:

Wulf D. von Lucius, **Das Glück der Bücher**. Beiträge zu Buchästhetik und Buchgeschichte. Berlin University Press, Berlin 2012. 236 Seiten, 39,90 Euro

Stiftung Buchkunst (Hrsg.), **Die schönsten deutschen Bücher 2012**. Katalog, Frankfurt a. M. 280 Seiten, 16 Euro (daraus entstammen die Abbildungen)

Bundesamt für Kultur (Hrsg.), **Die schönsten Schweizer Bücher 2011**. Hermann Schmidt, Mainz 2012. 120 Seiten, 20 Abb., 25 Euro

Martyn Lyons, **Das Buch. Eine illustrierte Geschichte**. Gerstenberg, Hildesheim 2012. 224 Seiten, 276 Abb., 29,95 Euro

Mathieu Lommen, **Das Buch der schönsten Bücher**. DuMont Buchverlag, Köln 2012. 464 Seiten, 679 Abb., 49,95 Euro

➤ **Michael Bienert** schreibt für die *Stuttgarter Zeitung* aus Berlin, redigiert die Website text-der-stadt.de und mehrere Blogs. Zuletzt erschien eine 4., erweiterte Ausgabe von *Die Zwanziger Jahre in Berlin* mit Elke Linda Buchholz im Berliner Story Verlag 2012.



Anonym, **Die rote Köchin**. Geschichte und Kochrezepte einer spartakistischen Zelle am Bauhaus Weimar. Ventil Verlag, Mainz 2011. 224 Seiten, 15,90 Euro

VerlegerInnen aus kleinen, unabhängigen Verlagen schreiben über Entdeckungen in fremden Häusern



Jörg Sundermeier wurde 1970 in Gütersloh geboren. Er leitet den Verbrecher Verlag und schreibt für diverse Zeitungen, zudem veröffentlichte er verschiedene Bücher und Buchbeiträge. Er lebt seit 1996 in Berlin.

Freies Leben, gutes Essen

Eine postmoderne Utopie

Von Jörg Sundermeier Hannah ist Köchin. Und Hannah ist Revolutionärin. Und sie studiert am Bauhaus in Weimar, Anfang der zwanziger Jahre. In dem Buch *Die rote Köchin*, für das ein anonymen Verfasser verantwortlich zeichnet, werden ihre Aufzeichnungen präsentiert.

Das liest sich so: »Und worin löst sich für dich das Rätsel der Frau? Anatol sagt es ›In der Stimmung.« Schon ein paar Tage hänge ich an dieser Stelle im dritten Akt fest, das Textbuch liegt offen da. Draußen vor dem Fester wiegen sich die Kastanienblätter im Wind, irgendwo im Haus übt jemand Chopin, die Sonate Nr. 2 b-Moll, über die Robert Schumann eine unvergessliche Seite Musikkritik geschrieben hat. Die Glut meiner Zigarette beginnt im dunkler werdenden Zimmer zu leuchten. Ich bin auf den letzten Seiten eines Aufsatzes des ›Chefs‹ über das Haus Sommerfeld in Berlin. Aber Chopin hat mir einen Satz von Hofmannsthal ins Gedächtnis gerufen ›Die Lust liebt die Mittel, nicht das Ziel‹ – so viel zur Erotik. Aber meine Unruhe kam nicht von daher: Unter dem Bett lag eine Schachtel Stielhandgranaten Excelsior Thevenot P 2, ›Ballerine‹ genannt. Durchgangsware, hatte Wilhelm lässig gesagt, aber mir machen sie Angst – und faszinieren mich zugleich. Ich sehe mich, wie ich letztes Jahr in München eine solche Granate auf ein Geschäft warf, aus dem mehrmals auf unsere Barrikade geschossen worden war. Ich sehe, wie sie sich durch die Luft dreht, mit einer Eleganz, die mich noch immer verstört, ich sehe, wie sie in den Laden einschlägt. Ich bin nur das Werkzeug der Ausgebeuteten, hatte ich mir vorgesagt, während ich mich zum Abwurf bereit machte, nur der Arm der Gerechtigkeit bin ich.«

Wie gesagt, Hannah ist Revolutionärin, Studentin, aber auch Köchin. Das Kapitel, aus dem hier zitiert wurde, endet mit einem Rezept für geschmorte Salatherzen – wie jedes Kapitel mit einem Rezept endet, Anleitungen für eine derb-feine Küche.

Die rote Köchin ist im Mainzer Ventil Verlag erschienen. Die Lektorin Sonja Vogel versichert, dass auch sie nicht weiß, wer der Verfasser ist – der römische Originalverlag verwahrt das Geheimnis gut. Ambros Waibel hat das Buch aus dem Italienischen ins Deutsche gebracht und dank seiner ist das Fragmentarische dieses postmo-

dernen Romans erhalten geblieben. Denn zweifelsohne ist dieses Buch ein Roman, obschon der Verfasser behauptet, beim Kauf eines Klee-Gemäldes auf diese Aufzeichnungen gestoßen zu sein, die er lediglich gestrafft und lesbar präsentiert habe. Wie er Reflexionen über Kunst, Berichte von turbulenten Konzerten, die in Schlägereien enden, wie er den Diebstahl von Waffen und die Rezepte anordnet, zeigt, dass dieser Anonymus wohl kein Niemand in der neueren italienischen Literatur ist.

Eine Geschichte wie die der Hannah R. und ihrer spartakistischen Zelle ist übrigens nicht unwahrscheinlich, gerade am frühen Bauhaus gab es so einige, die sich mit Gestaltung und Architektur nicht zufrieden geben wollten und einen allgemeinen Umsturz herbeisehnten. Und auch in anderer Hinsicht zeigt dieses Buch die Qualitäten des Doku-Fiction-Genres. Der Roman ist gespickt mit Anspielungen auf Marotten von Klee und Gropius und viele einflussreiche Künstlerinnen und Künstler der damaligen Zeit haben einen Kurzauftritt.

Dabei wird ein sinnliches Leben auf einem intellektuellen Niveau gepflegt, das geradezu neidisch macht, auch wenn die revolutionären Abenteurer am Ende fliehen müssen, auch wenn der Faschismus, wie wir wissen, gesiegt hat. Denn in diesem Roman verbirgt sich eine Utopie – ein freies Leben wird versprochen und gutes Essen noch dazu. Das macht das Buch über den historischen Rahmen hinaus aktuell, denn »es geht doch darum, sich daran erinnern zu lassen, dass man vieles, was man machen sollte, auch tatsächlich machen kann«, wie Dietmar Dath in seinem Vorwort schreibt.

Dass ein solcher Roman im Ventil Verlag erscheint, ist kein Zufall. Dort wird seit vielen Jahren mithilfe von Büchern und der Zeitschrift *testcard* nach verschütteten Utopien in der Kunst oder im Pop geforscht, werden die jüdischen Wurzeln des Punk aufgedeckt, wird in Larry Marders Kultcomic *Bohnenwelt* (übrigens teilweise übersetzt von der Kookbooks-Verlegerin und Dichterin Daniela Seel) eine andere Welt erschlossen, wird in den legendären vegetarischen *Ox-Kochbüchern* gezeigt, wie anspruchsvolles »Kochen ohne Knochen« mit wenig Geld erlernt werden kann. Die Mainzer machen einfach, was man machen sollte. ■■■



Alain Claude Sulzer,
Aus den Fugen. Roman.
 Verlag Galiani, Berlin 2012.
 231 Seiten, 18,99 Euro



Marjana Gaponenko,
Wer ist Martha? Roman.
 Suhrkamp, Berlin 2012.
 239 Seiten, 19,95 Euro

Fügt sich's, oder fügt sich's nicht?

Ungewöhnliches Ende eines Klavierkonzerts

Von Petra Boden Der Blick auf den Bucheinband schlägt das Thema an: Ein umgestürzter Klavierhocker und die Beine eines fliehenden Mannes. Die Fugen, um die es geht, sind zunächst einmal Fugen in der Musik; man kann bei diesem Wort aber auch an Begrenzungen denken oder an Verbindungen, ebenso an Linien. Und wenn Linien übereinander verlaufen, sich kreuzen, auf einen Punkt zulaufen, dann bilden sie gitterähnliche Strukturen wie Käfige. Denkt man sich die Linien als Fäden, entsteht im Kreuzen und Verknüpfen ein Netz. Und deshalb hätte der Titel für Alain Claude Sulzers neuen Roman treffen-der nicht ausfallen können: denn genau so bewegen sich die Figuren in diesem fesselnd geschriebenen Roman.

Sie sind meist zu Paaren zusammengespannt, gelegentlich agieren sie allein, aber alle bewegen sich auf Wegen, die – selbst die kleinen heimlichen Abwege – doch nur eingefahrene Bahnen sind. So recht glücklich ist niemand, aber auch nicht wirklich unglücklich. Man hat sich arrangiert – und verbringt sein Leben. Manche Wege kreuzen sich, andere nicht, doch alle führen an diesem einen Abend, an dem das Unvorhergesehene geschehen wird, auf den gleichen Punkt zu. Der weltberühmte, international gefeierte Pianist Marek Olsberg gibt ein Konzert in der Berliner Philharmonie. Im Hintergrund laufen die Vorbereitungen zu einem Bankett für die Auserwählten, die dem Star danach bei Häppchen und Champagner persönlich begegnen dürfen, in einer Villa am Stadtrand.

Und dann das! Olsberg klappt den Flügel zu. Einfach so, mitten in Beethovens fulminant gespielter Hammerklaviersonate. Er sagt: »Das war's«, und verlässt die Bühne. Ehe sich die Schockstarre im Publikum löst, ist er verschwunden. Bald spekulieren die ersten, wie sie mitreden können, wenn am nächsten Tag das Feuilleton rauschen wird. Für alle Protagonisten nimmt der Abend einen Verlauf, der so nicht geplant war, denn auch, wer den Weg zurück ins Gewohnte einschlägt, erlebt Überraschungen. Nur zwei steigen aus, einer buchstäblich, nämlich aus einem Taxi. Und nur diese beiden erfahren, dass man Altes loslassen muss, wenn man neu anfangen will.

Dieser kleine Roman, der es in sich hat, hätte jedoch ein aufmerksameres Lektorat verdient. ■■■■

Der komische Alte

Eine anrührende Geschichte vom Ende des Lebens

Von Klaus Hübner Seit ihrem sechzehnten Lebensjahr schreibt die 1981 in Odessa geborene, heute in Mainz lebende Marjana Gaponenko Gedichte und Prosa in deutscher Sprache. Das eigenwillige Deutsch fällt an ihrem ersten Suhrkamp-Roman sogleich auf: ausladend und schwelgerisch, radikal romantisch, weder hohes Pathos noch kapriziöse Wortschöpfungen scheuend, vor Stilbrüchen nicht zurückschreckend – eine ungewöhnliche Kunstsprache, die sich seltsamerweise leicht und angenehm liest. Obwohl die Autorin nichts Angenehmes erzählt, sondern sich – grundiert von aufmerksamer, einfühlsamer, ja zarter Menschenfreundlichkeit – in die letzten Lebenswochen eines alten Mannes hineinfabuliert.

Luka Lewadski, emeritierter Professor der Zoologie mit Schwerpunkt Vogelkunde und lebenslanger Musikliebhaber, 96 Jahre alt, noch ganz rüstig, aber auch schon mal ohne sein überlebensnotwendiges Gebiss in die Innenstadt trippelnd, hat gerade erfahren, dass nichts mehr zu machen ist: unheilbares Lungenkarzinom. Chemotherapie? Unsinn! »Das Bedürfnis, im Luxus zu sterben, in dem er nie gelebt hatte, breitete sich in Lewadski wie ein Scheunenfeuer aus [...]. Ich lasse den Krebs Krebs sein, dachte er, für den zahle ich keine müde Kopeke. Stattdessen fliege ich nach Wien.« Mit den Wiener Großtanten hatte er schon als Kind im schönsten Hotel der Stadt Sahnetorten verspeist, ehe er im Goldenen Saal des Musikvereins noch ganz andere Genüsse kennenlernen durfte. Gesagt, getan. Der Grandseigneur aus Lemberg steigt im Hotel Imperial ab. Habib, ein aus Palästina stammender Jungwiener, kümmert sich um ihn, und Bekanntschaft mit einem gleichaltrigen Hotelgast ist schnell geschlossen. Lewadskis fast ein ganzes Jahrhundert mittel- und osteuropäischer Geschichte umfassendes, in originellen Träumen und aufschlussreichen Erinnerungen ausgebreitetes Leben geht, nicht ohne geradezu slapstickreife Szenen, in einer Luxussuite mit Butlerservice, im benachbarten Musikverein und in der opulenten Hotelbar höchst stilvoll dem Ende zu. Mit erstaunlicher Souveränität setzt Marjana Gaponenko ihrem Helden ein herzergreifendes und zugleich überaus komisches Denkmal. Wie bitte? Wer diese Martha ist? Ach was! Lesen Sie selbst! ■■■■



Hazel Rosenstrauch,
**Karl Huß, der empfindsame
 Henker. Eine böhmische
 Miniatur.** Matthes & Seitz,
 Berlin 2012. 175 Seiten mit
 zahlreichen Abb., 19,90 Euro

Melancholisch-gebildet und respektabel

Monografie eines berufsstolzen Scharfrichters

Von Jo Kalka

Eine Monografie über »den letzten Scharfrichter von Eger«, Karl Huß (1761–1838), erregt schon wegen ihres Sensationscharakters Aufmerksamkeit. Doch steckt mehr in dieser Studie. Das liegt an der Kunst der Autorin wie an dem ungewöhnlichen Lebenslauf des Mannes: Er verfasste eine Chronik von Eger (in die er in der dritten Person die eigenen Schicksale verflocht und über die Vorurteile gegen seinen »unehrlichen« Stand räsionierte) und eine Schrift wider den Aberglauben, er legte bedeutende mineralogische und volkskundliche Sammlungen an und verkaufte diese an den Fürsten Metternich, um gleich als Kustos in die Dienste des neuen Besitzers zu treten. Das Mineralogische brachte ihn in persönliche Verbindung mit dem alten Goethe, der seiner Gesundheit, aber auch seiner naturwissenschaftlichen Interessen wegen häufig nach Böhmen reiste. Kulturhistorisch ist nicht zuletzt die unerwartete, Klassen-schranken durchlässig machende Tätigkeit des geselligen Sammelns eines der interessantesten Themen dieser facettenreichen Untersuchung; dazu gehört auch das intime Bild des Erzreaktionärs Metternich, des Architekten der Heiligen Allianz, als eines aufgeklärten Dilettanten.

Die Kategorien, auf die das hübsche kleine Buch setzt, sind Marginalität und Entgrenzung. Dazu kommt ein gewisses Je-ne-sais-quoi, eine sympathische Unsicherheit (»Warum dieser Mann mich fasziniert, ist schwer zu sagen«), die von Hazel Rosenstrauch betonte Subjektivität der Recherche. Ihre Faszination erweist sich als genuin, und man lernt vieles. All das, was im Reigen der kultur-, politik- und geistes-geschichtlichen Details vor uns auftaucht, vibriert aber naturgemäß vom leisen Schauer des Umstandes, dass es sich bei der zentralen Person um einen Todesbringer handelt; die »empfindsamen« Reflexionen von Huß über sein Leben verdanken ihr besonderes Timbre dem Umstand, dass sie über diesen Abgrund hinweg zu uns dringen.

Der Scharfrichter ist eine volkstümliche Figur des grotesken Grauens: »Im Photoatelier« (1927) ist unter den Kunden, welche Karl Valentin und Liesl Karlstadt empfangen, auch ein aggressiv auftretender Herr, der sich als

Scharfrichter vorstellt (»Da derfst scharf einstellen, bei dem«). Nach seinem Abgang (»An schöne Gruß an die Köpften!«) steht als nächster ein Mann vor der offenen Ateliertür, der so bizarr hochgewachsen ist, dass man den Kopf nicht sieht – was zu einer Schrecksekunde führt: »Gell weil mir g'frevelt habn, da steht oaner ohne Kopf draußen ...«. Die Unbefangenheit, mit welcher der Scharfrichter als Accessoire einer Komödienszene verwendet wird, und die Wiederkehr eines archaischen Grauens in dem »weil mir g'frevelt habn« bezeichnen die tiefe Ambiguität dieser Todesfigur. Valentin soll mit dem legendären Johann Reichhart, der 1924 das Scharfrichteramt in Bayern von seinem Onkel übernahm, bekannt gewesen sein. Dieser Mann, der unter vielen anderen die Geschwister Scholl hinrichtete und dann beim Nürnberger Prozess amerikanisches Personal schulte, hat oft betont, dass er alles daransetzte (etwa durch die Wahl der Fallbeilklinge), dem Delinquenten einen leichten Tod zu verschaffen.

Der leichte Tod... Unter den letzten Worten (eine quasi literarische Form mit eigener Geschichte) wurden manche angesichts des Richtblocks gesprochen; die Besorgnis, der Scharfrichter könne schlampig arbeiten, drückt sich in Sätzen aus wie dem von Thomas Morus: »Mein Hals ist sehr kurz, gib acht, daß du nicht danebenschlängst, denn es geht um deine Ehre.« Es gehörte zu den regelmäßigen tumultuarischen Vorkommnissen bei einer Hinrichtung, dass das Ungeschick des Scharfrichters, der mehrere Hiebe brauchte, um sein Werk zu tun, die Wut der Menge weckte, die auf ihn eindrang. Auch diese Misslichkeit sollte durch Dr. Guillotins Erfindung beseitigt werden. Der Berufsstolz des geschickten Handwerkers drückt sich in Huß' Erinnerungen aus: »In der Geschwindigkeit auf einen Schwertstrich lag der Kopf zu denen Füßen des Verurteilten.«

Hazel Rosenstrauchs intelligentes, mit dem zerstreuten Ernst wahrer Konzentration geschriebenes Buch zeigt – fast modellhaft – die Bedeutung der historischen Marginalität *als Form* auf. Ein hohes Vergnügen für die Freunde Goethes, Metternichs, Böhmens, der Mineralogie und all jene, die beim Anblick eines Scharfrichters (sei er auch melancholisch-gebildet und höchst respektabel) in den Ruf der beiden Fotografen im Atelier ausbrechen, als der Kunde sich zu erkennen gibt: »Uuuuuu!« ■■■■



Christoph Ransmayr,
Atlas eines ängstlichen Mannes. S. Fischer, Frankfurt a. M. 2012. 456 Seiten, 24,99 Euro

Ein Strandwanderer

Reisen auf der Suche nach dem Verlorenen

Von Rainer Moritz Christoph Ransmayrs Werk ist getragen von der Sehnsucht, sich in entlegene, vermeintlich unberührte Erdregionen aufzumachen und das Unmögliche, den »weißen Fleck« aller Weltverkartungen, zu entdecken. Sein *Atlas eines ängstlichen Mannes* schildert siebenzig Begehungen von Orten, die der Autor in den letzten Jahrzehnten bis auf eine Ausnahme allesamt aufgesucht hat. Wir begleiten ihn auf die Osterinsel, in die russische Arktis, nach Neuseeland, Tibet, Irland, Griechenland und Laos. Und als gälte es, diese Erfahrungen des manchmal ganz Fremden zu erden, unterbricht Ransmayr sein Reisebuch immer wieder, um in seine oberösterreichische Heimat zurückzukehren und das scheinbar ganz Vertraute als plötzlich Fremdes zu zeigen.

Alle siebenzig Texte setzen mit der Beschwörungsformel »Ich sah« ein, die das Prinzip seiner Weltwahrnehmung offenlegt. Beharrlich rückt er seinen ersten optischen Eindrücken nahe. Das Gesehene ist der Auslöser; das Gesehene schlägt die Brücke zu den Menschen, die dem dezent neugierigen Reisenden die Geschichte der oft rätselhaften Objekte erzählen.

Anders als Roger Willemsen in seinem Reisebuch *Die Enden der Welt* (2010) lässt Ransmayr eigene Befindlichkeiten weitgehend außen vor und reduziert allen rhetorischen Aufwand. Dieses Vorgehen erlaubt es, die Momente des Staunenswerten und Bedrohlichen klar auszu-leuchten. An Schrecken mangelt es dabei nicht. Ob sich Ransmayr zu Fuß durch einsame Regionen schleppt, ob er als »Strandwanderer« auf einen Vogelwart und dessen Albatrosse trifft oder ob er im Cadillac die Fernstraßen abfährt – Gefahr und Tod sind selten fern.

Reisen ist nicht nur die Suche nach Neuem, Reisen ist auch die Suche nach dem Verlorenen. Im brasilianischen Urwald trifft Ransmayr auf einen Rancher, der davon schwärmt, »der Wildnis, der äußeren wie jener, die man in sich selber trug, etwas Neues, vielleicht sogar etwas wie eine Heimat abzugewinnen«. Der nicht Sesshafte kann diesen Weg nicht einschlagen, doch am Ende, im letzten, in Nepal spielenden Kapitel, scheint es so, als würde auch dieser, für einen Moment lang zumindest, zur Ruhe kommen. Auch davon erzählt dieses stille und schöne Buch. ■■■

Axel Eggebrecht, **Katzen.** Illustriert von Klaus Ensikat. Arche Literatur Verlag, Hamburg 2012. 14,95 Euro

Günter Kunert, **Kunerts Katzen.** Aufbau Verlag, Berlin 2012. 16,99 Euro

Gerald Sammet, **Der unsinkbare Kater. Neun Katzenleben.** Transit Buchverlag, Berlin 2012. 16,80 Euro



Dreimal schwarzer Kater

Den Menschen immer ein Rätsel

Vin Irene Fercht An Büchern für Katzenfreunde mangelt es nicht, aber diese drei Neuerscheinungen sollten in keinem Regal fehlen. Axel Eggebrechts berühmte Sammlung von 1927 ist vielleicht schon vorhanden, die Illustrationen von Klaus Ensikat lohnen jedoch die (Zweit-)Anschaffung, weil er die schönen, geschmeidigen, aristokratischen Wesen nicht nur in ihrer »ernsten Verspieltheit«, sondern ihrer unfreiwilligen Komik zeigt: schielend und mit aus dem Mäulchen blitzender Zungenspitze.

Anders als Eggebrechts kluge, trotz aller Sympathie und Vertrautheit distanzierte Essays bleiben *Kunerts Katzen* immer seine Hausgenossen: Er charakterisiert sie in ihrer Beziehung zu den Menschen, erzählt vom Zusammenleben in guten und schlechten Zeiten, etwa von der Ausreise aus der DDR in den Westen mit sieben Katzenkörben, gefüllt mit sechs Katern und einer Katzenmutter. Einige Gedichte und knappe Betrachtungen sind dazwischen gestreut sowie ein gutes Dutzend Bilder von Günter Kunert selbst, auf denen die Vierbeiner meist sehr menschlich wirken.

Spannender als alle Katzengeschichten, die man gemeinhin hört oder selbst erzählt, sind die neun Biografien, die Gerald Sammet aus Literatur und Leben zusammengetragen hat. Sie seien alle authentisch, heißt es, obwohl man es im Fall von Sam kaum glauben mag. Dieser titelgebende, unsinkbare Kater ist auf das deutsche Schlachtschiff »Bismarck« geschmuggelt worden und kann sich kurz vor dessen Sinken im Mai 1941 auf eine Planke retten. Von dort ziehen Seeleute des britischen Zerstörers »Cossack« ihn, vor Kälte zitternd und tiefend nass, an Bord und taufen ihn Oscar. Nach einigen Monaten als Schiffskater der Royal Navy erlebt er Ende Oktober vor Gibraltar den Angriff eines deutschen U-Boots, überlebt wieder auf einem Stück Holz ... Derartiges geschieht noch einmal, aber da der Kater allen Schiffen Unglück bringt, verfrachtet man ihn unter Aufsicht nach Belfast, wo er hochbetagt in einem Seemannsheim stirbt.

Andere Texte erzählen von Trim, der mit Matthew Flinders um Australien, und von Ti-Puss, die mit Ella Maillart durch Indien reiste, von dem Bibliothekskater Dewey, von vielen Haus- oder Großkatzen – und sie alle bleiben, wie es sich gehört, den Menschen ein Rätsel. ■■■



Richard Scrimger,
Meine Seele ein Meer. Roman.
 Übersetzt von Dieter Fuchs.
 Urachhaus, Stuttgart 2012.
 271 Seiten, 18,90 Euro
 (www.scrimger.ca)

Mein Rätsel der Rose

Erfahrungen eines Übersetzers »aus dem Kanadischen«

Von Dieter Fuchs Ein Literaturübersetzer sagt nach Umberto Eco's Definition quasi dasselbe wie der Autor, nur mit anderen Worten. Angesichts damit einhergehender Tipperei könnte man das variieren: Er schreibt Bücher anderer Leute ab und muss dafür auch noch eine eigene Sprache finden.

Wobei zumindest für den Titel hier weder das eine noch das andere zutrifft. Da das vorliegende Buch im Original *Mystical Rose* heißt, hätte die Entsprechung »Geheimnisvolle Rose« möglicherweise unerwünschte Mittelalter-Anklänge evoziert. *Meine Seele ein Meer* – dies betone ich vor allem für meine Englischlehrerin aus der Oberstufe – ist nicht meine missglückte Übersetzung des Originaltitels, sondern Resultat einer Verlagsentscheidung.

Als der Lektor Michael Stehle vom Verlag Urachhaus, wo bereits drei Jugendromane Scrimgers erschienen sind, mit diesem Auftrag an mich herantrat, fiel mir als erstes auf, dass die liebevoll-aberwitzige und völlig un-anthroposophische Prosa ihre Energie und ihren Humor keineswegs nur aus der sprunghaften Abfolge beziehungsweise Offenlegung der Ereignisse bezieht, sondern insbesondere aus dem Rhythmus der Sätze und Wörter. Auch wenn das Deutsche längst nicht so kurz und prägnant wie das Englische ist, war klar, dass bei *Meine Seele ein Meer* dem Rhythmus des Autors so weit als irgend möglich gefolgt werden musste. Was eine Gratwanderung, jedoch zwingende Folge der inhaltlichen Bezüge war: Rose, die Protagonistin und Ich-Erzählerin, denkt nämlich in dieser Weise.

Rose ist eine alte Frau, die im Sterben liegt und auf ihr Leben zurückblickt. Davon erzählt sie in einem inneren Monolog einer mit »You«/»Du« angesprochenen Person, allerdings nicht irgendeiner Person, sondern Jesus Christus. Sie ist demenzkrank und hat Probleme damit: »Neuerdings kollabiert mir die Zeit wie ein Klappstuhl. Oder wie eine Straßenkarte – wenn du sie nicht richtig zusammenlegst, hast du nichts als ein falsch gefaltetes Durcheinander.« Und sie hat Angst: »Ich spüre, wie die letzten Körnchen des Lebens zerrieseln, so wie Salz in der Eieruhr. Meine drei Minuten sind um.«

Rose erinnert sich an ihre Kindheit, ihre Jugend als

Dienstmädchen, ihre Heirat mit dem Sohn ihrer noblen Arbeitgeber, an ihre Tochter Harriet, ihren Blumenladen in Toronto, ihre lebenslustige Freundin Ruby, ihre eigenen, aus England stammenden Eltern und die gemeinsame Ankunft im New Yorker Hafen.

Beim Versuch, ihre Gedankenketten zu Handlungssträngen zusammenzufügen, merkt der Leser jedoch nach und nach, dass sie nicht nur vergisst oder wild assoziiert, sondern auch manches nicht verstanden hat oder es gar bewusst verschweigt. Da sie zudem überheblich ist, entsteht ein oft absurder Humor, der irgendwo zwischen Deutlichkeit und Andeutung liegt und auch im Deutschen genau dort bleiben muss.

Ein Übersetzer von Richard Scrimger hat den Vorteil, dass der Autor lebt. Wie viele KollegInnen freut er sich riesig, wenn seine Bücher übersetzt werden, und gibt per Mail oder am Telefon bereitwillig Auskunft. Endlich interessiert sich einmal jemand für kleine Details, verschrobene, aber entscheidende Gedankengänge, vielleicht sogar Fehler. Als Übersetzer kennt man ein Buch fast so gut wie der Autor, man ist quasi Mitwisser.

Richard Scrimger lebt in der Nähe von Toronto. Sein Englisch ist nicht explizit »kanadisch«, aber die Lebenswelt und somit auch das Denken von Kanadiern unterscheiden sich durchaus vom großen Nachbarn USA, der unsere Vorstellung von Nordamerika prägt. Selbst wenn es nicht im Text steht, musste zum Beispiel transportiert werden, dass in Kanada der Volkssport Nummer eins nicht Baseball, sondern Eishockey ist.

Eine weitere Herausforderung bestand darin, mit dem Autor in einen Frauenkörper zu schlüpfen, ohne schlüpfzig zu werden. Wobei Rose nicht bloß eine Frau ist, sondern in Anlehnung an eine *der* Frauenfiguren überhaupt gestaltet wurde, nämlich die Gottesmutter Maria. »Mystical rose«/»Du geheimnisvolle Rose« wird diese in einer Litanei aus dem 16. Jahrhundert genannt und kirchliche Marienfiguren bilden die Überschriften der fünf Kapitel.

Es sei noch gesagt, dass Scrimger kein Autor ist, der sich ein Motiv wie die unbefleckte Empfängnis entgehen lässt. Was ihm, wie er mir berichtete, in seiner kanadischen Heimat von kirchlicher Seite keinen Beifall eingebracht hat. Hingegen urteilte die überregionale Tageszeitung *The Globe and Mail*: »Dieses Buch sollte auf keiner Leseliste fehlen.« Was mich betrifft, würde ich es sogar glatt noch einmal abtippen. ■■■■

BREMEN

Manfred Hausmann (Kassel / HE) lebte von 1950 bis zu seinem Tod im »Dyllenhoff« in B.-Blumenthal. In der Kapitän-Dallmann-Straße Bronzefigur »Abel mit der Mundharmonika« von Marie-Luise Lenz.

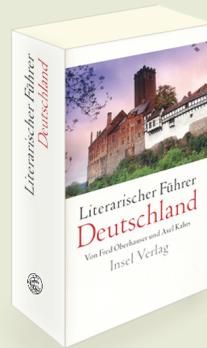
Abel und das Lothringer Lied

Von Fred Oberhauser

Der »große Mann in Berlin«, der Verleger S. Fischer, zog 1928 den »kleinen Anfänger aus dem Teufelsmoor«, Manfred Hausmann, in sein Netz. Vier Jahre später erschien dessen dritter Roman *Abel mit der Mundharmonika*, sein erfolgreichstes Werk, dank – so nochmals die Versicherung – »des gütigen und wunderbaren Herrn Samuel Fischer«. 1934 zählte Hausmann denn auch zu den wenigen, die an der Beerdigung des Verlegers auf dem jüdischen Friedhof Weißensee teilnahmen, in Feld J4 hielt er die Grabrede.

Vom Worpsweder Weyerberg wechselte Hausmann 1950 in die »Bremer Schweiz«: Im Blumenthaler Ortsteil Rönnebeck baute er sich dicht am Fluss ein neues (sein letztes) Domizil »Dyllenhoff«. Autobiografische Notiz: »Einer, der nur ganz selten glücklich ist. Etwa an einem Sonntagmorgen bei gelinder Sonne auf der Terrasse seines Hauses, das er sich zwischen Bremen und der See auf einem Steilufer der Unterweser erbaut hat, wenn er auf die Yachten und Frachter hinuntersieht, die langsam ihres Weges ziehen.«

Merkwürdig: Diese Szenerie kannte ich bereits aus dem Roman. Da zieht die »Scharhörn«, »mit leichter nördlicher Brise aus dem Vegesacker Hafen« ausgelaufen, auch in Rönnebeck vorbei. An Bord sind die beiden ersten Protagonisten des Romanquartetts, die Vegesacker Unterprimaner Peter und Jumbo, deren Ausflug aber erst richtig Fahrt aufnimmt, als sie zwei Schiffbrüchige in ihren Kutter einholen. Zunächst den sechzehn-jährigen Abel aus Berlin, der im Ebbestrom vor einer Tonne mit seinem faltboot gekentert war, und später aus einer schwer beschädigten Jolle eine »Dame«, die – wie sich nach allerlei Fähnissen herausstellt – »eigentlich ja mehr ein Mädchen« ist: die siebzehnjährige Corinna aus Bremen, die mit ihrem um einiges älteren Geliebten im Freiballon eine Gewitterfahrt »geradewegs in die Hölle« überstanden hatte. Corinna bringt



Die Geschichten hinter dem *Literarischen Führer Deutschland*

Unruhe ins Boot, verwirrt Abel und Jumbo: »Ein Gefühl (eben) und so«, Glück und Desillusion, »wenn man zum ersten Mal wen liebhat, so in unserem Alter«. Abel, dem nichts als seine Mundharmonika geblieben ist, intoniert das Thema und seine Variation.

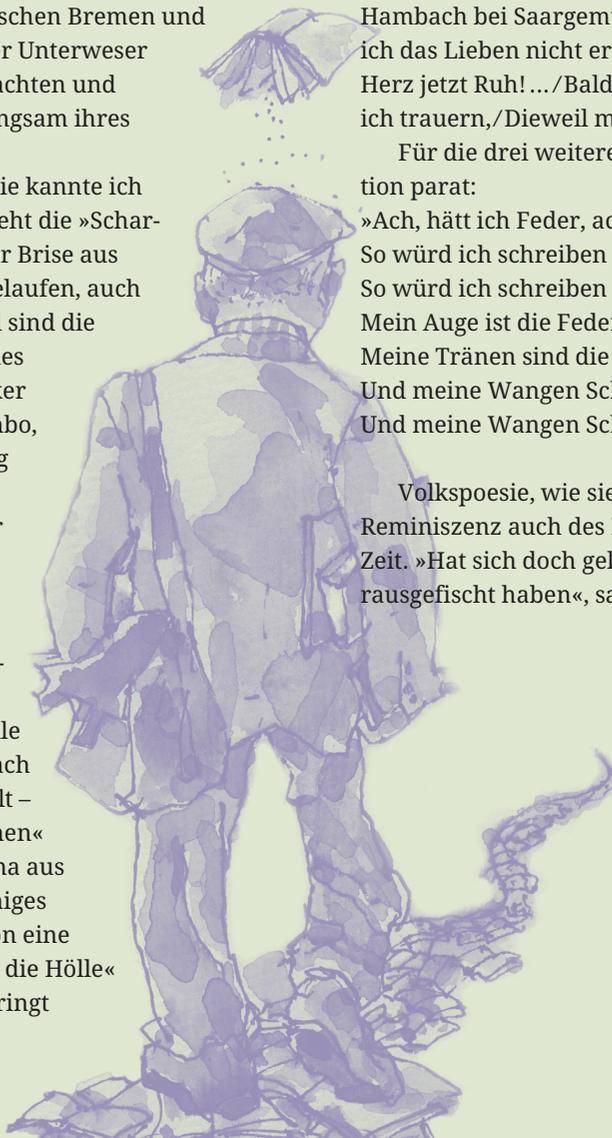
Erst beim zweiten Lesen nach einem halben Jahrhundert fiel mir auf, dass ein Kapitel des Romans den Titel »Ein Lied aus Lothringen« trägt. Abel spielt dieses Lied auf der Mundharmonika und Peter meint, »es gefiele ihm wohl«, als Abel die ersten beiden Zeilen »noch einmal übers Schiff« singt: »In meinen schönen jungen Jahren/Bring ich mein Leben so traurig zu« ... Ich drehte mich auf meinem Schreibtischsessel herum und griff ins Regal hinter mir. Da standen die fünf Bände der »Verklingenden Weisen«, Lothringer Volkslieder, gesammelt und 1926 herausgegeben von dem Pfarrer Louis Pinck aus Hambach bei Saargemünd. Und las weiter im Lied: »Hätt ich das Lieben nicht erfahren,/So hätt mein jung, frisch Herz jetzt Ruh! .../Bald möchte ich weinen, bald möchte ich trauern,/Dieweil mein Schatz ein andere liebt« ...

Für die drei weiteren Strophen hält Pinck eine Variation parat:

»Ach, hätt ich Feder, ach, hätt ich Tinte,
So würd ich schreiben meim Schatz ein'n Brief, ja Brief,
So würd ich schreiben meim Schatz ein'n Brief.
Mein Auge ist die Feder,
Meine Tränen sind die Tinte,
Und meine Wangen Schreibpapier, Papier,
Und meine Wangen Schreibpapier.«

Volkspoesie, wie sie schöner nicht sein kann. Reminiszenz auch des Dichters aus seiner Wandervogel-Zeit. »Hat sich doch gelohnt, daß wir dich aus der Weser rausgefischt haben«, sagt Peter am Ende zu Abel.

❖ **Fred Oberhauser** lebt als Spurensucher und Autor in St. Ingbert. Zuletzt erschien von ihm, mit Axel Kahrs, der *Literarische Führer Deutschland* im Insel Verlag.



Mensch- und Tiergeschichten
Von Peter Gaymann. Bis 17. 3.
Deutsches Fleischermuseum,
Böblingen

Märchenkinder allein im Wald
Rotkäppchen und Hänsel und
Gretel aus der Sammlung Aiga
Klotz. Bis 3. 3. Stadtmuseum
Fellbach

»Au net schlecht«
Ausstellung zu Hermann Lenz.
Bis 8. 9. Hirschwirthscheuer,
Künzelsau

27. Antiquaria
Antiquariatsmesse für antiqua-
rische Bücher, Autographen und
Graphiken. Rahmenthema:
Fotografie. 24. bis 26. 1.
Musikhalle **Ludwigsburg**

Felix Hartlaub
Das künstlerische Werk des
Schriftstellers. Bis 27. 2.
Kunsthalle **Mannheim**

Kassiber
Verbotenes Schreiben. Mit fluxus
23: Writers in Prison – Writers in
Exile. Bis 27. 1.

Über Haschisch
Gershom Scholem, Siegfried
Uensel und das Werk von Walter
Benjamin. Suhrkamp-Insel 8.
Bis 3. 3. Literaturmuseum der
Moderne, **Marbach a. N.**

Kafka!!!
Papierarbeiten von Gerhard
Walter Feuchter. Bis 8. 3.
Museum für Papier- und Buch-
kunst, **Oberlenningen**

buchstäblich
Bilder aus Buchstaben von Peter
Schlack. Bis 12. 1. Stadtbibliothek
Reutlingen

Von Spindeln und Spiegeln
200 Jahre Kinder- und Haus-
märchen der Brüder Grimm. Bis
10. 2. Heimatmuseum **Reutlingen**

**»Der Pirat und der
Apotheker«**
Robert Louis Stevensons lehr-
reiche Geschichte, illustriert von
Henning Wagenbreth. Bis 12. 2.
Literaturhaus **Stuttgart**

52. Antiquariatsmesse
Verkaufsausstellung des Verbands
Deutscher Antiquare. Außerdem:
»Cotta – der Verleger der Horen«;
»Schwarz auf Weiß«. Fotografien
von Burkhard Riegels. 25. bis 27. 1.
Württ. Kunstverein, **Stuttgart**

**Kinder- und
Jugendbuchwochen**
Buchaussstellungen und Veran-
staltungen mit dem Schwerpunkt
»Liebe«. 20. 2. bis 3. 3. Treffpunkt
Rotebühlplatz, **Stuttgart**

Il Canto della Tera
Der Gesang der Erde. Werke von
F. Cataldi, A. Esposito, D. Hees
und W. Kramer zu Gedichten von
Claudio Claudi. Bis 5. 1.

**Gunter Böhmer illustriert
Weltliteratur**
Grafiken und Bücher. 1. 2. bis 5. 4.
(Eröffnung am 31. 1. um 20 Uhr).
Württ. Landesbibliothek,
Stuttgart

Ludwig Uhland
Tübinger, Linksradikaler, National-
dichter. Zum 15. Todestag. Bis
6. 1. Stadtmuseum **Tübingen**

und nebenan:

Helmut Heißenbüttel
Experimentelle Werke V.
Ab Februar. Literaturhaus **Berlin**

J. R. R. Tolkien
Fantastische Bücher und Illustra-
tionen. Bis 1. 2. Ribbeck-Haus,
Berlin

Itinera Litterarum
Auf Schreibwegen mit Wilhelm
von Humboldt. Ausstellung von
Ruth Tesmar. Bis 27. 2. Akademie
der Wissenschaften, **Berlin**

Märchenhaft
Eine Ausstellung im Grimm-Jahr.
Bis 31. 1. Heinrich-Heine-Institut,
Düsseldorf

Was fliegt denn da?
Fantastische Flugreisen im Kin-
derbuch. Bis 3. 2. Struwwelpeter-
Museum, **Frankfurt a. M.**

**»So wurde ihnen die Flucht
zur Heimat«**
Soma Morgenstern und Joseph
Roth. Ausstellung des Exilarchivs.
Bis 19. 1. Deutsche National-
bibliothek, **Frankfurt a. M.**

**Tempel der Freundschaft –
Schule der Humanität – Museum
der Aufklärung. 150 Jahre
Gleimhaus. Bis 6. 1. Gleimhaus,
Halberstadt**

Ideologie und Phantasie
Grimms Märchen in der DDR. Bis
31. 1. Literaturmuseum Theodor
Storm, Heilbad **Heiligenstadt**

CO-MIX
Art Spiegelman. Eine Retrospek-
tive von Comics, Zeichnungen
und übrigem Gekritzel. Bis 6. 1.
Museum Ludwig, **Köln**

Menschen und Orte
Fotografien von Angelika Fischer.
Bis 6. 1. Günter-Grass-Haus,
Lübeck

Wollust des Untergangs
100 Jahre Thomas Manns »Tod in
Venedig«. Bis 3. 2. Literaturhaus
München

Buchstäblich anders
Ausgefallene Alphabetbücher aus
aller Welt aus den letzten 15 Jah-
ren. Bis Juli. Intern. Jugend-
bibliothek, **München**

Special Delivery
Von Künstlernachlässen und
ihren Verwaltern, darunter
Brecht, Kaléko, Oelze, Searle und
Höllerer. Bis 24. 2. Literaturhaus
Oberpfalz/Literaturarchiv
Sulzbach-Rosenberg

»Es war einmal ...«
Die Märchenwelten der Brüder
Grimm. Bis Februar. Burg Wissem,
Bilderbuchmuseum der Stadt
Troisdorf

Von Faust bis Thomas Mann
Schätze des Goethe- und Schiller-
archivs Folge II. Bis 1. 3. Goethe-
und Schillerarchiv, **Weimar**

**Zum Konterfei das Auto-
gramm!**
Widmungsfotografien der Wiener
Sammlerin Hermine Kunz-
Hutterstrasser. Bis 22. 2.
Wienbibliothek im Rathaus, **Wien**

Christoph Martin Wieland
Zum 200. Todestag. Bis 3. 3.
Museum Strauhof, **Zürich**

SWR 2

Mo – Fr 14.30 Uhr
Fortsetzung folgt: Bis 29. 1.
»Sunrise – Das Buch Joseph« von
Patrick Roth, gelesen vom Autor;
30. 1. bis 22. 2. »Das 13. Kapitel«
von Martin Walser, gelesen vom
Autor; 25. 2. bis 8. 3. »Wovon wir
träumten« von Julie Otsuka,
gelesen von Ulrike Hübschmann
Mo – Fr 14.55 Uhr Die Buchkritik
Di 22.05 Uhr Literatur
Sa 14.05 Uhr Aus dem Land –
Musik und Literatur
So 17.05 Uhr Forum Buch
So 18.20 Uhr Hörspiel am Sonntag
**Jeden ersten Dienstag im Monat
22.05 Uhr** SWR-Bestenliste
**Jeden letzten Dienstag im Monat
22.05 Uhr** Magazinsendung
»LiteraturEN«

Deutschlandradio Kultur

**Mo – Fr 9.33, 10.33, 11.33, 14.33,
15.33, 16.33 Uhr** Buchkritik
Sa 11.33 Uhr Buch der Woche
**Mo – Do 19.07 Uhr und täglich
23.05** Fazit. Kultur vom Tage
Mo 0.05 Uhr Freispiel
Mo 21.33 Uhr Kriminalhörspiel
Di 19.30 Uhr Literatur, Features,
Reportagen, Literaturlandschaf-
ten und Autoren im Gespräch
Mi 21.33 Uhr Hörspiel
Sa 17.30 Uhr Lesung
Sa 22.30 Uhr Lesung zur Nacht/
Erotikon
So 0.05 Uhr Literatur/Werkstatt
So 12.30 Uhr Lesart/ Das politi-
sche Buchmagazin
So 18.30 Uhr Hörspiel

Deutschlandfunk

Mo – Fr 0.05 Uhr Fazit. Mit aktu-
ellen Berichten
Mo 19.15 Uhr Politische Literatur
Di 20.10 Uhr Studiozeit: Hörspiel
Mi 20.30 Uhr Lesezeit
Fr 20.10 Uhr Feature –
Schriftstellerporträts und
Literaturgeschichte
**Mo – Fr 17.35 Uhr und
Sa und So 17.30 Uhr** Kultur heute
Mo – Fr 16.10 Uhr
Büchermarkt. Aus dem literari-
schen Leben
Sa 16.05 Uhr Kinderbücher auf
dem Prüfstand. Eine Jury wählt
»Die besten 7«
Sa 0.05 Uhr Mitternachtskrimi
Sa 20.05 Uhr Hörspiel
So 16.05 Uhr
»Das Buch der Woche«
**Jeden letzten Samstag im Monat
20.05 Uhr** Studio LCB –
Literarisches Colloquium Berlin
**Jeden ersten Samstag im Monat
18.00 Uhr** Hörspiele und Features
im »theater der keller«

Freies Radio für Stuttgart

**Jeden ersten Sonntag im Monat
15 Uhr** Büchersendung

Bücher · Autographen · Graphik

27. Antiquaria

Antiquariatsmesse Ludwigsburg

Musikhalle Ludwigsburg

Do 24.01.2013 15-20 Uhr
Fr 25.01.2013 11-19 Uhr
Sa 26.01.2013 11-17 Uhr

Katalog bei Antiquariat Petra Bewer
tel 07 11-2 34 85 26 · fax - 2 34 86 27
E-mail: petrabewer@t-online.de
www.antiquaria-ludwigsburg.de

unterwegs EINE LITERARISCHE REIHE

Sonntag, 20. Januar, 18 Uhr
 Rainer Nübel, Christina Brecht-Benze,
 Erich Schmeckenbecher
Aufbrechen
 Galerien für Kunst und Technik, Arnoldstr. 1

Freitag, 22. Februar, 20 Uhr
 Ulrike Möller und Tobias Föhrenbach
**Nicht nur auf dem
 Mississippi**
 Jazzclub Session '88, Hammerschlag 8

Freitag, 1. Februar, 20 Uhr
 Carmen Rohrbach
**Unterwegs sein ist
 mein Leben**
 Stadtbücherei Schorndorf, Augustenstr. 4

Sonntag, 17. März, 18 Uhr
 Sektion Literatur des Kulturforums
**Die Weite des
 Horizonts ...**
 Galerien für Kunst und Technik, Arnoldstr. 1

Mehr Info: www.kulturforum-schorndorf.de

SCHORNDORF, JANUAR – MÄRZ 2013



NEUERSCHEINUNG

Kamel Daoud

MINOTAURUS 504

Erzählungen

Aus dem Französischen von Sonja Finck
 ca. 120 Seiten, Hardcover, ca. Euro 12,50, SFR 19,30
 ISBN 978-3-624652-38-8

»Die vier Erzählungen zeichnen ein eindringliches Porträt des heutigen Algeriens, seiner Missstände, seiner Enttäuschungen und seiner gescheiterten Träume. Sie dekonstruieren die offizielle Geschichte mit den Waffen der antiken Mythologie. Zwischen Absurdität und Wahnsinn lesen sich diese kurzen Texte wie ein kleines Brevier der Revolte, ein zutiefst poetisches und menschliches Manifest.«
Le Monde

persona verlag  Literatur & Zeitgeschichte
www.personaverlag.de

Denken. Fühlen. Wissen.

Deutschlandfunk

Baden-Baden 106,3 · Freiburg 105,1/106,3
 Heidelberg 106,5 · Heilbronn 91,3
 Karlsruhe 106,3 · Konstanz 100,6
 Ludwigsburg 94,1 · Pforzheim 89,2
 Stuttgart 96,0 · Tübingen 93,9
 Ulm 103,5 · Waiblingen 96,0 und viele mehr

Deutschlandradio Kultur

Baden-Baden 107,9 · Freiburg 90,6
 Heidenheim 100,8 · Heilbronn 97,3
 Karlsruhe 96,6 · Konstanz 94,5
 Ludwigsburg 87,9 · Pforzheim 95,2
 Stuttgart 87,9 · Tübingen 87,9 · Ulm 91,5
 Waiblingen 87,9 und viele mehr

DRadio Wissen

Über Digitalradio, Kabel, Satellit
 und Internet.

Weitere Informationen:
 Hörservice 0221.345-1831 oder
deutschlandradio.de

Jetzt auch im neuen
DIGITALRADIO

Verkaufsausstellung des
 Verbandes Deutscher Antiquare e. V.
 Württembergischer Kunstverein
 (Schlossplatz 2)
www.antiquare.de

25.01. - 27.01.2013

52. ANTIQUARIATSMESSE

STUTTGART

BIBI
 CICERO
 ZÜRICH
 BONDELI
 ARISTIPP
 NAPOLEON
 ALCESTE
 BODMER
 HERDER
 GOETHE
 OBERON
 WEIMAR
 BIBERACH
 VOLTAIRE
 GRAZIEN
 ABDERITEN
 SCHWÄRMER
 FEENMÄRCHEN

1733-1813 CHRISTOPH MARTIN
WIELAND
 DER VOLTAIRE DER DEUTSCHEN

12.12.2012-24.02.2013
 Museum Strauhof
 Augustinergasse 9
 8001 Zürich
www.strauhof.ch
 Di - Fr 12 - 18 Uhr
 Sa - So 10 - 18 Uhr
 Mo geschlossen
 Festtage:
 25.12. geschlossen
 26.12., 1.1. + 2.1.13:
 10 - 18 Uhr

 **Stadt Zürich**
 Museum Strauhof



Lesen Sie?

Diesmal nachgefragt bei dem designierten Stuttgarter Oberbürgermeister Fritz Kuhn



Was lesen Sie gerade?

Den Roman *untertan* von Joachim Zelter.

Wir finden Sie Ihre Lektüre? Im Feuilleton, in der Buchhandlung, durch Tipps von Freunden?

Im Feuilleton der *Süddeutschen Zeitung* und der *Stuttgarter Zeitung*.

Erinnern Sie sich an Ihr erstes Leseerlebnis?

Mario und der graue Wolf, die Abenteuer eines Jungen in den Abruzzen. Zur Belohnung für seine Heldentaten gibt es eine Lehrstelle bei Fiat.

Wer ist ihr Lieblingsautor?

Paul Auster.

Welches Buch würden Sie ein zweites Mal lesen?

All die schönen Pferde von Cormac McCarthy.

Lesen Sie täglich in einem Buch?

Ja.

Welches Buch haben Sie in letzter Zeit verschenkt?

Die Verteidigung der Missionarstellung von Wolf Haas.

Gibt es ein Buch, das für Ihre Arbeit von besonderer Bedeutung war oder ist?

Die Geschichte des Westens von Heinrich August Winkler.

Welchem aktuellen Buch würden Sie mehr Erfolg wünschen? Warum?

Moralische Klarheit von Susan Neiman. In diesem Buch wird Philosophie praktisch und ermutigend.

Haben Sie einen Lieblingsverlag?

Nein.

Erinnern Sie sich an eine Literaturverfilmung, die Sie besonders beeindruckt hat?

Das ist noch immer »Der Leopard« von Visconti nach dem Roman von Giuseppe Tomasi di Lampedusa.

Welches Buch haben Sie noch immer nicht gelesen?

The Making of Americans von Gertrude Stein.

Wer ist's?



Zugegeben, diesmal könnte es ein wenig schwierig sein, die gesuchte Schriftstellerin zu erraten, denn sie steht noch am Anfang ihrer Karriere. Andererseits ist das, was sie bislang vorgelegt hat, nämlich drei belletristische Werke und ein Sachbuch, von hoher Könnerschaft.

Sie wurde 1980 in Greifswald geboren und studierte nach ihrem Abitur Kommunikationsdesign und Kunstgeschichte. Als Buchgestalterin hatte sie dann einige Erfolge vorzuweisen, natürlich eher im Verborgenen.

Das änderte sich 2006, als sie ein Buch über eine durch die Geschichte etwas diskreditierte Schriftenfamilie veröffentlichte. Dieses eigentlich unverkäufliche Buch, mit knapp fünfzig Euro auch nicht unbedingt ein Schnäppchen, erlebte trotzdem eine zweite Auflage und ist mittlerweile vergriffen.

Es folgten erste belletristische Veröffentlichungen und 2009 wieder ein Sachbuch, eine Art persönlich gefärbter Atlas. Offensichtlich hat sie einen Hang zum Meer, was sie im Gespräch auch freimütig einräumt.

Zwei Jahre später erschien dann in einem renommierten Belletristik-Verlag der Roman, der sie schlagartig ins Rampenlicht einer größeren Öffentlichkeit katapultierte. Dieses Buch, wie alle anderen auch von ihr selbst gestaltet, wurde von der Kritik und dem Publikum allgemein als eine kleine Sensation betrachtet und entwickelte sich zu einem ordentlichen Verkaufserfolg.

Erzählt wird darin ein Ausschnitt aus dem Leben einer ziemlich verknöcherten Lehrerin irgendwo in den neuen Bundesländern. Ihre Schule soll bald geschlossen werden, was sie nicht mehr sonderlich berührt, der Ruhestand ist nahe. Für sie ist Darwin der gedankliche Übervater des Seins, moderne Pädagogik eine Fehlentwicklung.

Unsere gesuchte Autorin geht zu keinem Zeitpunkt dem Klischee in die Falle. Man liest weder einen Schul- noch einen Lehrer- oder gar Schülerroman. Vielmehr wird exemplarisch und mit hoher sprachlicher Virtuosität veranschaulicht, was passieren kann, wenn ein extrem festgefühtes Weltbild Risse bekommt. Mit diesem Buch hat sie sich in die erste Reihe der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur geschrieben und dazu den wichtigsten Gestaltungspreis erhalten.

Unter den Einsendern der richtigen Lösung bis zum 1. Februar an die **Redaktion Literaturblatt, Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart** verlosen wir den neuen Roman der Gesuchten. In Heft 6/2012 haben wir nach Sten Nadolny gefragt, dessen Buch *Weitlings Sommerfrische* Jürgen Lehrle aus Stuttgart gewonnen hat.

1 di

MARBACH A. N.

»Gute Lese-Vorsätze fürs neue Jahr«. Neujahrtsführung mit Heike Gfrereis. Dt. Literaturarchiv. 12 Uhr

6 so

BIETIGHEIM-BISSINGEN

»Von Kaffeeriechern und Citytherapeuten«. Kuratorenführung und Rezitation mit Rüdiger Erk. Zur Ausstellung »Menschen des 20. und 21. Jahrhunderts«. Städtische Galerie. 11.30 Uhr

LÖRRACH

»Literarische Begegnung«. Johann Peter Hebels alemannische Gedichte, neu vertont von und mit Uli Führe. Dreiländermuseum. 17 Uhr

7 mo

STUTTGART

»Autor im Gespräch«. **Peter Stamm** zu Gast bei Wolfgang Niess. Stadtbibliothek. 20 Uhr

TÜBINGEN

»Versunken und vergessen...?« Ring-Vorlesung zu Ludwig Uhland mit Ulrich Gaier, Joachim Knape u.a. Kupferbau. 20.15 Uhr (Fs. montags bis 4. 2.)

8 di

STUTTGART

»Ist der Markt solidarisch?«. Lesungen und Gespräch mit **Otmar Issing** und **Sandra Richter**. Literaturhaus. 18 Uhr

9 mi

BALINGEN

»Hinter den Dingen«. Lesung und Musik mit **Thomas Vogel** und Heiner Kondsckak. Stadthalle. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

»Literatur am Vormittag«. Buchvorstellung mit Ursula Gmähle. Stadtbibliothek. 10.30 Uhr (Fs. 13. 2.)

SCHWÄBISCH HALL

»Seerücken«. Lesung mit **Peter Stamm**. Hospitalkirche. 19 Uhr

STUTTGART

»Die Abenteuer meines ehemaligen Bankberaters«. Lesung und Gespräch mit **Tilman Rammstedt**. Moderation Uwe Kossack. Literaturhaus. 20 Uhr

10 do

BAD WILDBAD

»Paris – Stadt der Künstler und Dichter«. In Text und Bild vorgestellt von Anette Ochsenwadel. Forum König-Karls-Bad. 19.30 Uhr

HEILBRONN

»Autor im Gespräch«. **Peter Stamm** zu Gast bei Wolfgang Niess. Komödienhaus. 20 Uhr

KARLSRUHE

»Scherbenballett«. Lyrik-Lesung mit **Matthias Kehle**. Künstlernetzwerk Südwest. 19 Uhr

STUTTGART

»Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen?« Literarische Italienreise und Weinprobe mit Bernd Möbs. Haus der Kath. Kirche. 14.30 Uhr (Anm. 0711 / 705 06 00)

STUTTGART

»Oberst von Huhn und andere Geschichten«. Lesung mit **Axel Hacke**. Theaterhaus. 20 Uhr

STUTTGART

»Nachhaltiges Wirtschaften ohne Wachstum«. Lesung mit Niko Paech. Stadtbibliothek. 20 Uhr

11 fr

GÖPPINGEN

»normal behindert«. Buchpräsentation mit **Gottfried Lutz**. Galerie Stepanek. 19 Uhr

KONSTANZ

Krimiwinter 2012/13: »Finsterau«. Lesung mit **Andrea Maria Schenkel**. Kulturzentrum am Münster. 19.30 Uhr

13 so

RENCHEN

»Hölderlin. Eine Winterreise«. Lesung mit **Thomas Knubben**. Gemeindezentrum. 18 Uhr

TODTNAUBERG

»Dante Alighieri: Die göttliche Komödie«. Lektüre-Seminar mit Hartmut Köhler [Bis 17. 1., Anm. Literaturferien 0711 / 236 78 13]

14 mo

BADEN-BADEN

»Wie wird man zertifizierter Lese- und Literaturpädagog?« Mit Eva Pfitzner und Marianne Wasserburger. Stadtbibliothek. 17 Uhr

HEILBRONN

»Literatur am Montag«. Alexander Puschkin, vorgestellt von Anne-Gabriele Michaelis. Kulturkeller. 20 Uhr

STUTTGART

»Im Wasser schwimmt kein Kabeljau«. Texte von Heinz Erhardt, präsentiert von Irmgard Förch. Stadtteilbibliothek Münster. 17 Uhr

STUTTGART

»Goldberg-Variationen von J. S. Bach und Texte zur Nacht«. Mit Barbara Stoll (Rezitation) und Christiane Hasselmeier (Klavier). Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Verdi trifft Wagner«. Arrangiert von Rudolf Guckelsberger. Theater der Altstadt. 20 Uhr (VVK Kulturgemeinschaft 0711 / 224 77 20)

STUTTGART

»Gefährliche Geliebte«. Szenisch-musikalische Lesung mit Joachim Król und dem South of the Border Jazztrio. Theaterhaus. 20 Uhr (Wh. 15. 1.)

15 di

EISLINGEN

»Die Reise ist noch nicht zu Ende«. Zeitgenössische Lyrik aus Indien, zweisprachig gelesen von Poonam Choudhry und Tina Stroheker. Stadtbücherei. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

»Das jüdische Zwangsaltenheim in Eschenau«. Buchvorstellung mit **Martin Ulmer** und **Martin Ritter**. Staatsarchiv. 19 Uhr

RAVENSBURG

»Amore, Amore. Geschichten der Liebe aus Italien«. Musikalische Lesung mit Reinhold Joppich und Mario Di Leo. RavensBuch. 20 Uhr

STUTTGART

»Bertolt Brecht. Lebenskunst in finsternen Zeiten«. Lesung und Gespräch mit **Jan Knopf**. Moderation Hannelore Schläffer. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

»Onkel Wanja kommt«. Lesung mit **Wladimir Kaminer**. Theaterhaus. 20 Uhr

16 mi

STUTTGART

»10 Tipps, das Morden zu beenden«. Szenisch-musikalische Lesung mit Uwe Ochsenknecht und The Toxic Truth. Theaterhaus. 20 Uhr

17 do

KONSTANZ

Krimiwinter 2012/13: »Das Licht in einem dunklen Haus«. Lesung mit **Jan Costin Wagner**. Kommunales Kunst- und Kulturzentrum. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Trinken und Dichten wie Gott in Frankreich«. Literarische Reise und Weinprobe mit Bernd Möbs. Haus der Katholischen Kirche. 14.30 Uhr (Anm. 0711 / 705 06 00)

18 fr

STUTTGART

»Stammheim. Der Vollzugsbeamte Horst Bubeck und die RAF-Häftlinge«. Lesung mit **Kurt Oesterle** zur Ausstellung »Stammheim«. Kunstmuseum. 19.30 Uhr

19 sa

HEILBRONN

»Schillers Geburtshaus in Marbach«. Exkursion und Führung. 13.15 Uhr (Anm. Stadtbibliothek 07131 / 56 31 35)

STUTTGART

»Dichtungsring«. Treffen von Autoren zu Lesung und Kritik. Café im Forum 3. 17 Uhr

20 so

KIRCHHEIM U. T.

»untertan«. Lesung mit **Joachim Zelter**. Max-Eyth-Haus. 11 Uhr

LEONBERG

»Die Katze, der Regen, das Totenreich. Ehrfurtsnotizen«. Lesung mit **Joachim Kalka**. Christian-Wagner-Haus, Warmbronn. 11.15 Uhr

SCHORNDORF

»Aufbrechen«. Lesung mit **Rainer Nübel**, **Christina Brecht-Benze** und Erich Schmeckenbecher (Musik). Auftakt der Lesereihe »Unterwegs«. Galerien für Kunst und Technik. 18 Uhr

STUTTGART

Zum 200. Todestag: Jan Philipp Reemtsma liest Christoph Martin Wieland. In Kooperation mit der Akademie für gesprochenes Wort. Theaterhaus. 19.45 Uhr

STUTTGART

»Stuttgarter Poetry Slam«. Moderator Thomas Geyer. Keller Club. 20 Uhr

21 mo

BAD MERGENTHEIM

»Der Russe ist einer, der Birken liebt«. Lesung mit **Olga Grjasnowa**. Deutschordensmuseum. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Hedwig Pringsheim: Briefe an Katja Mann«. Werkstattgespräch über die Briefedition mit Dirk Heißerer und Eberhard Köstler. Literaturhaus. 20 Uhr

22 di

BAD LIEBENZELL

»Mythos Venedig«. Ein Kunst- und Literatur-Porträt von Anette Ochsenwadel. Bürgerzentrum. 19.30 Uhr

68161 – 68165 Mannheim
Der Andere Buchladen, Bücher Bender, Frauenbuchladen Xanthippe, Quadrate-Buchhandlung

68702 Schwetzingen
Buchhandlung Kieser

69115 – 69123 Heidelberg
Buchhandlung Himmelheber, Buchhandlung Schmitt, Büchergilde Buch und Kultur, Bücherstube an der Tiefburg, Stadtbücherei, Ziehank Universitätsbuchhandlung

69469 Weinheim
Buchhandlung Hukelum

70026 – 70713 Stuttgart
Antiquariat Buch & Plakat, Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Akademie Schloss Solitude, Botanischer Bücherladen, Buchhandlung Ebert, Buchhandlung Hübsch, Buchhandlung Hugendubel, Buchhandlung im Literaturhaus, Buch im Süden, Buchhandlung in der Bauernmarkthalle, Buchhandlung Quenzer, Buchhandlung Wittwer, Bücherfrauen, Büchertreff Büchergilde, Dein Theater, GEDOK, Hegelhaus, Hosler & Mende, Kulturamt, Kulturgemeinschaft, Kulturzentrum Merlin, Kunststiftung Baden-Württemberg, Markus-Buchhandlung, Ostend-Buchhandlung, Papyrus-Buchhandlung, Renitenztheater, Rosenau, Schiller-Buchhandlung, Schriftstellerhaus, Stadtarchiv, Stadtbibliothek am Mailänder Platz (mit Stadtteilbibliotheken, Fahrbibliothek), Theater Rampe, Treffpunkt Rotenbühlplatz, Vaihinger Buchladen, Württ. Landesbibliothek

70734 Fellbach Bücher Lack, Kulturamt, Stadtbücherei

70806 Kornwestheim Stadtbücherei

71083 Herrenberg
Papyrus-Buchhandlung

71088 Holzgerlingen buch-plus

71229 Leonberg Stadtbücherei, Verlag Ulrich Keicher, Christian-Wagner-Haus

71254 Ditzingen Stadtbibliothek

71522 Backnang Stadtbücherei

71540 Murrhardt Stadtbücherei

71608 – 71638 Ludwigsburg
Buchhandlung Aigner, Buchhandlung an der Stadtkirche, Mörike-Buchhandlung, Schubart-Buchhandlung, Stadtbibliothek

71732 Tamm Bücherei der Gemeinde

72006 – 72076 Tübingen
Buchhandlung Gastl, Buchhandlung Willi, Der Lila-Laden, Osiandersche Buchhandlung, Zimmertheater

72202 Nagold Buchhandlung Zaiser

72250 Freudenstadt Arkaden-Buchhandlung

72336 Balingen
Neue Buchhandlung Rieger

72393 Burladingen
Theater Lindenhof Melchingen

72488 Sigmaringen
Liebfrauenschule

72501 Gammertingen Stadtbücherei

72610 Nürtingen Buchhandlung im Roten Haus, Zimmermann's Buchhandlung

72764 Reutlingen
Mundartgesellschaft Württemberg, Osiandersche Buchhandlung, Stadtbibliothek

72793 Pfullingen Stadtbücherei

73033 Göppingen
Barbarossa-Buchhandlung, Buchhandlung-Antiquariat Kümmerle, Stadtbücherei

73230 Kirchheim Schöllkopfs Buchhandlung & Antiquariat, Stadtbücherei, Zimmermann's Buchhandlung

73257 Köngen Kögener Bücherstube

73430 Aalen Kulturamt, Stadtbibliothek

73525 Schwäbisch Gmünd
Pädagogische Hochschule

73614 Schorndorf Bücherstube Seelow

73728 Esslingen Buchhandlung Stocker & Paulus, Stadtbücherei

73760 Ostfildern Buchhandlung Straub

74072 Heilbronn Buchhandlung Carmen Tabler, Stadtbibliothek

74189 Weinsberg
Justinus-Kerner-Verein

74348 Lauffen a. N. Bücherei

74523 Schwäbisch Hall Stadtbibliothek

74613 Öhringen
Hohenlohe'sche Buchhandlung

74653 Künzelsau
Buchhandlung Lindenmaier & Harsch

75015 Bretten Melanchthonhaus

75172 Pforzheim Buchhandlung Thalia/Gondrom

75365 Calw
Sparkasse Pforzheim Calw, Volkshochschule, Hermann Hesse Museum

76133 Karlsruhe
Metzlersche Buchhandlung/Büchergilde

76530 Baden-Baden Stadtbibliothek

77652 Offenburg Buchhandlung Akzente

77815 Bühl Buchhandlung Ullmann

78343 Gaienhofen Hermann-Hesse-Höri-Museum

78462 Konstanz Buchhandlung Homburger & Hepp, Konstanzer Bücherschiff

78532 Tuttlingen Buchhandlung Les-Art

78628 Rottweil Der Buchladen Kolb, Stadtbücherei

79013 – 79098 Freiburg
Buchhandlung Rombach, Buchhandlung Schwanhäuser, Buchhandlung Thalia/Herder, Literaturbüro, Stadtbibliothek

79219 Staufen Goethe-Buchhandlung

79312 Emmendingen Buchhandlung Sillmann

79372 Müllheim Buchhandlung Beidek

79674 Todtnau Literaturtage Todtnauberg

79576 Weil a. Rhein Buchhandlung Müller

79761 Waldshut-Tiengen Bücherstübli, Buchhandlung Nikola Kögel

88131 Lindau Buch-Insel

88212 Ravensburg Freunde toller Dichter

88292 Leutkirch Stadtbibliothek

88400 Biberach Stadtbuchhandlung Manfred Mayer

88499 Riedlingen Ulrich'sche Buchhandlung

88662 Überlingen Kulturamt

88677 Markdorf Buchhandlung Wälischmiller

88709 Meersburg Buchhandlung Kuhn, Droste-Museum im Fürstehäusle

89073 – 89081 Ulm AEGIS Buchhandlung, Bücherstube Jastram, Buchhandlung Kerler, TheaterWerkstatt

89155 Erbach Erbacher Büchertruhe

89542 Herbrechtingen Stadtbücherei

89547 Gerstetten Leseraum

89584 Ehingen Ehinger Buchladen

97980 Bad Mergentheim
Buchhandlung Moritz und Lux

KONSTANZ
7. Kunst-Krimi-Abend: Krimivorstellung mit Barbara Stark. Wessenberg-Galerie. 19 Uhr

RAVENSBURG
»untertan«. Lesung mit **Joachim Zelter**. Ravensbuch. 20 Uhr

STUTTGART
»Schwäbische Klassik und Romantik«. Walter Schaus rezipiert Schiller, Hölderlin, Mörike u.a. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART
»Koloß im Nebel«. **Durs Grünbein** im Gespräch mit Aris Fioretos. Literaturhaus. 20 Uhr

23 mi

HEILBRONN
»Literatur live«. Das »Nibelungenlied« in Prosa, vorgetragen von Kathrin Becker. Buchhandlung Dichtung & Wahrheit. 19.30 Uhr (Fs. 30. 1. u. 6. 2.)

STUTTGART
»Unter den Augen des Löwen«. Lesung mit **Maaza Mengiste**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART
»If you could read my mind«. Bücher über Popmusik, vorgestellt von Andreas »The Bird« Vogel und Johannes Wördemann. Stadtbibliothek. 20 Uhr

24 do

HERRENBERG
»Mit den Augen des Herzens«. Lesung aus Hanna Jehles Kindheitserinnerungen mit dem Herausgeber Volker Jehle. Stadtbibliothek. 20 Uhr

KONSTANZ
Krimiwinter 2012/13: »Die drei ??? – Gefahr im Verzug«. Szenische Lesung mit Max Hemmersdorfer, Katrin Huke u.a. Klimperkasten. 21 Uhr

LEONBERG
»Lektüre beim Wein«. Michael Schmidt (Leoberger Kreiszeitung) stellt »sein« Buch vor. Hotel Hirsch, Eltingen. 19.30 Uhr (Anm. VHS 07152 / 30 99 43)

LUDWIGSBURG
19. Antiquaria-Preis für Buchkultur. Preisverleihung an das Buch- und Schriftmuseum Leipzig. Musikhalle. 20.15 Uhr

STUTTGART
»Eva España!« Literarische Spanienreise und Weinprobe mit Bernd Möbs. Haus der Katholischen Kirche. 14.30 Uhr (Anm. 0711 / 705 06 00)

STUTTGART
»Schreiben war Leben. Überleben«. Musikalisch-lyrisches Portrait der Dichterin Rose Ausländer. Mit Harald Vogel und Johannes Weigle. Haus der Heimat. 18 Uhr

25 fr

REUTLINGEN
»Verskunst. Was ist, was kann ein lyrisches Gedicht?« Lesung und Gespräch mit **Volker Klotz** und **Hermann Bausinger**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART
»Und plötzlich war alles ganz anders!« Der 30. Januar 1933 in literarischen Zeugnissen. Antiquariat Buch & Plakat. 19.30 Uhr

26 sa

TÜBINGEN
»Alltag der Familie Mann«. Vortrag von Inge Jens und Buddenbrooks-Menü. Literaturcafé. (Anm. 07142 / 978 80)

STUTTGART
Vernissage »Cotta – der Verleger der Horen«. Helmuth Mojem präsentiert das Cotta-Archiv auf der 52. Antiquariatsmesse. Württ. Kunstverein. 18 Uhr

27 so

HECHINGEN
»Gerron« von Charles Lewinsky. Lesung und Musik mit Rudolf Guckelsberger. Alte Synagoge. 19 Uhr

HERRENBERG
»Die Eroberung des Südpols«. Literatur-Café mit Ernst Konarek. Stadtbibliothek. 15.30 Uhr

STUTTGART
»Lesezeichen«. Literatur und Lesung mit Susanne Heydenreich. Theater der Altstadt. 11 Uhr (Fs. 24. 2.)

28 mo

AALEN
»Wort und Spiele – über Poetry Slam«. Vortrag von **Timo Brunke**. Hochschule. 20 Uhr

29 di

BADEN-BADEN
»Streifen durch die französische Lyrik«. Mit Madeleine Klümper-Lefebvre und Günther F. Klümper. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

HEILBRONN
»Oktoberplatz«. Lesung mit **Martin von Arndt**. Stadtbibliothek (K3). 20 Uhr

LUDWIGSBURG
»Der Herr der Maden«. Infotainmentabend mit **Mark Benecke**. Kulturzentrum. 19 Uhr

NÜRTINGEN
»Agnes«. Lesung mit **Peter Stamm**. Buchhandlung Zimmermann. 20 Uhr



STUTTGART

»Märchen für Erwachsene«. Märchenabend mit Diana Monson. Stadtbibliothek Zuffenhausen. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Ein Heldensopran sondergleichen«. Lesung mit **Ulrich Zimmermann**. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Breaking Down Breaking Bad« und »It's more than TV«. Buchvorstellung und Filmpremiere mit **Christoph Dreher** und **Christine Lang**. Moderation Andreas »The Bird« Vogel. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART

Der Tübinger Silberburg-Verlag stellt sich vor. Mit Verleger Titus Häussermann, **Andrea Hahn** (»Poesie im Kreuzgang«) und **Thomas Hoeth** (»Dem Himmel verfallen«). Literaturhaus. 20 Uhr

30 mi

STUTTGART

»Der Spieler« von Fjodor M. Dostojewskij. Gelesen von Rudolf Guckelsberger. Stadtbibliothek. 19 Uhr (Fs. 6., 13. u. 20. 2.)

STUTTGART

»Head to Head«. Lesung und Gespräch mit **Sinan Antoon**. Moderation Pamela Rosenberg. Literaturhaus. 20 Uhr

31 do

DITZINGEN

»Was ihm fehlen wird, wenn er tot ist«. Lesung mit **Sandra Hoffmann**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

KONSTANZ

Krimiwinter 2012/13: »Der letzte Aufguss«. Lesung mit **Carsten Sebastian Henn**. E-Center Baur. 19.30 Uhr

LÖRRACH

»Das verspeiste Buch«. Pasta-Mittag und Lesung aus Franz Hohlers Buch mit Annette Motz. Dreiländermuseum. 12.30 Uhr (Anm. 07621 / 41 51 50)

NÜRTINGEN

2. Krimitage: »Schlangenkopf«. Lesung mit **Ulrich Ritzel**. Stadthalle K3N. 20 Uhr

RAVENSBURG

»Hurriya heißt Freiheit. Die Revolte der arabischen Frauen«. Lesung mit **Necla Kelek**. RavensBuch. 20 Uhr

STUTTGART

»Zahltag«. Lesung mit **Petros Markaris**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Goldberg-Variationen von J. S. Bach und Texte zur Nacht«. Mit Barbara Stoll (Rezitation) und Christiane Hasselmeier (Klavier). GEDOK-Galerie. 20 Uhr

STUTTGART

»Theres«. Lesung und Gespräch mit **Steve Sem-Sandberg**. Moderation Ilija Trojanow. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

Eröffnung der Ausstellung »Gunter Böhmer illustriert Weltliteratur«. Mit Irene Ferchl und Christoph Haas (Percussion). Württ. Landesbibliothek. 20 Uhr

1 fr

SCHORN DORF

»Unterwegs sein ist mein Leben«. Lesung mit **Carmen Rohrbach**. Stadtbücherei. 20 Uhr

3 so

LUDWIGSBURG

»Hermann Hesse und die Musik«. Matinee mit Silver Hesse, Oliver Dermann (Sprecher) und Musik. Kulturzentrum. 11 Uhr

4 mo

WINNENDEN

»Oktoberplatz«. Lesung mit **Martin von Arndt**. VHS. 19.30 Uhr

5 di

HEILBRONN

»Dantons Tod« von Georg Büchner. Vortrag von Arnd Beise. Stadtbibliothek (K3). 20 Uhr

STUTTGART

»Kaltenherberg«. Lesung mit **Susanne Fritz**. In Kooperation mit dem Schriftstellerhaus. Galerie InterART. 19.30 Uhr

6 mi

NÜRTINGEN

»Krimi-Literatur-Café«. Buchhandlung Zimmermann. 20 Uhr

STUTTGART

»Stuttgarter Gesellschaft um 1850«. Der Briefwechsel Justinus Kerner und Emma von Suckow. Buchpräsentation mit **Hans-Ulrich Simon**. Stadtarchiv. 18 Uhr

7 do

STUTTGART

»Du sollst dich nicht vorenthalten«. Literarisch-musikalische Erinnerung an Martin Buber mit Rudolf Guckelsberger. Haus der Heimat. 18 Uhr

STUTTGART

»Forum der Autoren«. Lesung und Werkstattgespräch mit **Marc Bensch**. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

Von Tübingen nach Bordeaux. 1470 Kilometer in 53 Tagen! Eine Wanderung auf Hölderlins Spuren.

Thomas Knubben

Hölderlin. Eine Winterreise

KLÖPFER&MEYER

Eine wahre Prachtausgabe!

»Spannend, lust- und erkenntnisfördernd: Eine bewegende Teilhabe an Hölderlins Schicksal.«
Neue Zürcher Zeitung

»Das Land des Dichters zu suchen: eine überaus vergnügliche Angelegenheit, jedenfalls für den Leser. Dieses Buch macht große Lust darauf, selbst loszugehen und sich eine Hölderlinausgabe in den Rucksack zu packen!« **Stuttgarter Zeitung**

»Ein kundiger Bericht, eine kulturhistorische Flaneursgeschichte.« **Süddeutsche Zeitung**

»Wahre Glanzstücke französischer Landeskunde: Souverän verbindet Knubben eigene Wandererkenntnisse mit Hölderlins Lyrik.« **Wiener Zeitung**

»Eine konzentrierte Hommage an Hölderlin und gleichsam auch eine liebenswerte Erkundung der Façon française.« **allmende**

»Verstehen im Gehen: Wandern mit Hölderlin: Die erstaunliche Aneignung eines komplexen Werks.« **Südwestpresse**

KLÖPFER&MEYER
WWW.KLOEPFER-MEYER.DE

Die AutorInnen der Aktuellen Buchtipps in dieser Ausgabe:

Petra Boden, Jahrgang 1954, ist promovierte Germanistin und lebt in Berlin. Derzeit arbeitet sie an einem Projekt zur Geschichte der Forschungsgruppe »Poetik und Hermeneutik« am Deutschen Literaturarchiv Marbach.

Irene Ferchl, Jahrgang 1954, lebt in Stuttgart als Kulturjournalistin, Autorin literarischer Reiseführer und Herausgeberin des *Literaturblatts für Baden-Württemberg*. Zuletzt erschien von ihr zusammen mit dem Fotografen Burkhard Riegels der Kalender »Schwarz auf Weiß« im Klöpfer & Meyer Verlag.

Dieter Fuchs, Jahrgang 1962, war freier Lektor und lebt heute als Literaturübersetzer und Drehbuchautor in Stuttgart. Außerdem betreut er den Veranstaltungskalender des *Literaturblatts*. Ein aktuelles Projekt ist der in Produktionsvorbereitung befindliche Spielfilm »Robert Bosch«.

Klaus Hübner, Jahrgang 1953, hat nach der Promotion in Germanistik als Dozent und für Verlage gearbeitet. Er lebt in München als Autor, Publizist und Literaturkritiker, ist Redakteur der Zeitschrift *Fachdienst Germanistik* und Sekretär des Adelbert-von-Chamisso-Preises der Robert Bosch Stiftung.

Joachim Kalka, Jahrgang 1948, lebt als Kritiker und Übersetzer in Stuttgart. Für den Berenberg Verlag hat er Werke von Léon Blum, Jean Giraudoux, J. M. Keynes und Christopher Isherwood übersetzt und herausgegeben. Zuletzt erschien von ihm dort *Die Katze, der Regen, das Totenreich. Ehrfurchtsnotizen*.

Rainer Moritz, Jahrgang 1958, leitet seit 2005 das Literaturhaus Hamburg. In diesem Jahr erschienen von ihm eine Biografie über Richard Yates *Der fatale Glaube an das Glück* (DVA) sowie ein Buch über Lieblingsplätze und Persönlichkeiten in *Heilbronn und Umgebung* bei Gmeiner.

Impressum

Literaturblatt für Baden-Württemberg

Themen, Tipps, Termine

erscheint alle zwei Monate und ist in Buchhandlungen, Bibliotheken oder Institutionen erhältlich. Das Literaturblatt kostet im Jahresabo € 19,80 (zuzügl. € 12,80 Versandkosten Inland). Preisänderungen vorbehalten. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn es nicht bis zum 15.11. des Vorjahrs gekündigt wird.

Herausgeberin und Redaktion:
Irene Ferchl (verantwortlich)
Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart
Tel. 0711/814 72 83, Fax 814 74 67
info@literaturblatt.de

Redaktionsassistentz:

Dr. Ute Harbusch

Termine für den Kalender:

Dieter Fuchs
termine@literaturblatt.de

Redaktionsbeirat:

Astrid Braun, Christine Brunner,
Dieter Durchdewald, Peter Jakobeit,
Ulrich Keicher, Dr. Gunther Nickel,
Dr. Wolfgang Niess

Gestaltung und Titel:

r² | röger & röttenbacher, Leonberg

Anzeigen: Agentur Hanne Knickmann

(verantwortlich)
Schilbachweg 8, 64287 Darmstadt
Tel. 06151/967 16 80, Fax 967 16 82
anzeigen@literaturblatt.de
www.kulturzeitschriften.net

Verlag: S. Hirzel Verlag
Birkenwaldstraße 44, 70191 Stuttgart
Tel. 0711/25 82-0, Fax 25 82-290

Geschäftsführung:

Dr. Christian Rotta
Dr. Klaus G. Brauer

Abonnement, Vertrieb und Distribution Buchhandel: S. Hirzel Verlag
Fritz Wagner
Tel. 0711/25 82-387, Fax 25 82-390
fwagner@hirzel.de

Druck: W. Kohlhammer Druckerei,
Augsburger Str. 722, 70329 Stuttgart

Redaktions- und Anzeigenschluss für das Heft 2/2013 mit den Terminen für März und April ist der 25. Januar.
www.literaturblatt.de

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

8^{fr}

STUTTGART

»3durch3«. Sprachkunst mit **Bas Böttcher**, **Maja Solveig Kjelstrup** und **Lasse Marhaug**. Einführung Friedrich Block. Stadtbibliothek. 20 Uhr

11^{mo}

HEILBRONN

»Literatur am Montag«. Nikolai Gogol, vorgestellt von Anne-Gabriele Michaelis. Kulturkeller. 20 Uhr

12^{di}

RAVENSBURG

»Hikikomori«. Lesung mit **Kevin Kuhn**. RavensBuch. 20 Uhr

13^{mi}

LUDWIGSBURG

»Literatur am Vormittag«. Buchvorstellung mit Ursula Gmähle. Stadtbibliothek. 10.30 Uhr

STUTTGART

»Dante Deutsch«. Diskussion mit Hartmut Köhler und Karlheinz Stierle. Moderation Georg Maag. Literaturhaus. 20 Uhr

14^{do}

KARLSRUHE

»Erben«. Buchpräsentation mit **Martina Bilke**. Künstlernetzwerk Südwest. 19 Uhr

15^{fr}

STUTTGART

»Literatur und ihre Vermittler«. Essay und Gespräch mit Ulrike Draesner und Mathis Kepser. Moderation José F. A. Oliver. Literaturhaus. 20 Uhr

16^{sa}

BRETLEN

»Ein so gewaltiger componist und musicus«. Leonhard Lechner. Lesung mit seiner Biografin **Marlis Zeus**. Melanchthonhaus. 19.30 Uhr (Anm. 07252 / 944 10)

17^{so}

BRETLEN

»Melanchthon im Herzogtum Helmstedt-Wolfenbüttel im 16./17. Jahrhundert«. Vortrag von Laura di Giammatteo. Melanchthonhaus. 17 Uhr (Anm. 07252 / 944 10)

KONSTANZ

»Literatur in den Häusern«. Privat-Lesungen mit Frank Lettenewitsch u.a. 18 Uhr (Info www.literatur-in-den-hausern.de)

18^{mo}

LUDWIGSBURG

»George Sand und Gustave Flaubert«. Briefe, gelesen von Gabriele Hummel-Hackstock und Klaus Hoffmann. Pavillon im Ratskellergarten. 19.30 Uhr

STUTTGART

»L'ange nu«. Buchvorstellung mit **Gérard Haller**. In Kooperation mit dem Institut français. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Autor im Gespräch«. **Edzard Reuter** (»Egorepublik Deutschland«) zu Gast bei Wolfgang Niess. Stadtbibliothek. 20 Uhr

19^{di}

LEONBERG

»Der Große Schneidewind«. Lesung mit **Günter Schneidewind**. Theater im Spitalhof. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Katzenmusik und Katerstimmung«. Lesung, Gespräch und Musik mit **Elke Heidenreich** und Bernd Schröder. Literaturhaus. 20 Uhr

20^{mi}

STUTTGART

»Lesespaß mit Geronimo Stilton«. Eröffnung der Kinder- und Jugendbuchwochen (bis 3.3.). Treffpunkt Rotebühlplatz. 10 Uhr (Anm. 0711 / 187 38 81)

STUTTGART

»Extrablatt«. Auftaktveranstaltung der gleichnamigen Reihe mit **Sibylle Berg** und Henning Wagenbreth. In Zusammenarbeit mit der Stuttgarter Zeitung. Literaturhaus. 20 Uhr

21^{do}

REUTLINGEN

»Oktoberplatz« und anderes. Lesung mit **Martin von Arndt**. Theodor-Heuss-Schule. 19 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

»Briefe an Poseidon«. Lesung mit **Cees Nooteboom**. Kaisersaal Comburg. 19 Uhr

STUTTGART

»Menschenrechte als Alibi. Die Nahostpolitik des Westens muss glaubwürdig werden.« Lesung und Gespräch mit **Bahman Nirumand**. Moderation Wilfried Buchta. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

TIPP



Diese und noch viele andere Termine ausfü

Antiquare, Dichter, Rezensenten, Setzer und Verleger: ein Landesliteraturkalender der allerschönsten Art.

STUTTGART

»Am Leben sein – Gedichte und Collagen«. Lesung mit **Peter Frömmig**. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Jean Paul – eine Reise-Biographie«. Lesung und Gespräch mit **Dieter Richter** und **Hanns Zischler**. Literaturhaus. 20 Uhr

TIPP

22 fr

LANGENAU

»Hans Scholl«. Lesung mit **Barbara Ellermeier**. Pflughof. 20 Uhr (Anm. Buchhandlung Mahr 07345 / 211 84)

SCHORN DORF

»Nicht nur auf dem Mississippi – Unterwegs mit Mark Twain«. Reiseberichte mit der Akademie für gesprochenes Wort. Jazzclub Session '88. 20 Uhr

STUTTGART

»Die weiße Rose«. Der Widerstandskreis in Briefen und Zeitzeugenberichten. Antiquariat Buch & Plakat. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Doppelt leben. Bernward Vesper und Gudrun Ensslin«. Szenische Lesung mit **Michael Kapellen** zur Ausstellung »Stammheim«. Kunstmuseum. 19.30 Uhr

STUTTGART

»101 Nacht – Scheherazades kleine Schwester«. Musikalische Lesung mit **Claudia Ott**. In Kooperation mit der Akademie für gesprochenes Wort. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

TIPP

24 so

BACKNANG

»Drei Frauen aus Deutschland«. Teresa Harder, Nina Kunzendorf und Maria Schrader über Bettina von Arnim, Else Lasker-Schüler und Erika Mann. Bürgerhaus. 20 Uhr

KIRCHHEIM U. T.

»Hans Bethge und seine Nachdichtungen asiatischer Lyrik«. Mit Luise Wunderlich (Rezitation) und Johannes Hustedt (Flöte). Einführung Bernd Löffler. Museum im Kornhaus. 17 Uhr

25 mo

HEILBRONN

»Hermann Lenz in Künzelsau«. Buchvorstellung mit **Rainer Moritz**. In der Reihe »Marbacher Schaufenster«. Stadtbibliothek (K3). 20 Uhr

26 di

LUDWIGSBURG

»Überwachtetes Deutschland. Post- und Telefonüberwachung in der alten Bundesrepublik«. Buchvorstellung mit **Josef Foscchepoth**. Staatsarchiv. 20 Uhr

STUTTGART

»Mikro-Lesung«. Lesung und Video-Aufzeichnung mit **Tibor Schneider**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Wein und Leichen«. Schwäbischer Krimi-Abend mit **Sigrid Ramge**, Bettina Schumacher (Cello) und George Kuchar (Piano). Stadtbibliothek Zuffenhausen. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Hermann Lenz zum 100. Geburtstag«. Rainer Moritz spricht über Leben und Werk. Ein Schauspieler liest ausgewählte Passagen. Literaturhaus. 20 Uhr

27 mi

REUTLINGEN

»Der große Schneidewind«. Lesung mit **Günter Schneidewind**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART

»Die Sinti und Roma im Dritten Reich«. Gespräch mit Ulrich Enzensberger, Stephan Janker und Daniel Strauß. Moderation Sibylle Thelen und Reinhold Weber. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Stille Leben«. Buchpräsentation mit **Volker Demuth**. Moderation Joachim Kalka. Literaturhaus. 20 Uhr

28 do

BAIENFURT

»SWR-Nacht der Poeten«. Mit **Bernd Giesecking**, **Dagmar Schönleber** und **Sven Kemmler**. Moderation Jess Jochimsen. Hoftheater. 20.15 Uhr

DITZINGEN

»Muttertier (an Rabenmutter)«. Lesung mit **Sonja Liebsch**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

LEONBERG

»Aus dem Schatten treten«. Lesung mit **Helga Rohra**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

REUTLINGEN

»Umland und seine Dichterefreunde«. Lesung und Gespräch mit **Hermann Bausinger** und **Wolfgang Alber**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART

»Sophies Schwester. Inge Scholl und die Weiße Rose«. Vortrag von Christine Hikel. Württ. Landesbibliothek. 18 Uhr



Ausgezeichnet mit der Bronzemedaille des Graphischen Klubs Stuttgart e.V.

- »Nicht nur groß, sondern großartig auch. Zwei Dutzend Büchermenschen unter einem Deckblatt: schön fotografiert und schön beschrieben.« **Schwäbisches Tagblatt**
- »Literaturfreunde, bibliophile Spinner und Papierschnüffler, eine Wand-Erscheinung zum Freuen: der Pirelli-Kalender für Intellektuelle.« **Sonntag aktuell**
- »Wie lebendig und bunt die Literaturszene in Baden-Württemberg doch ist!« **Buch aktuell**
- »Eine Liebeserklärung an die Literatur des Landes und ihre Gesichter in 24 prächtigen Denkbildern.« **Stuttgarter Zeitung**
- »Ein wunderbarer Kalender, bei dem man sich freut, alle 14 Tage umblättern zu dürfen.« **Bücherfrauen**

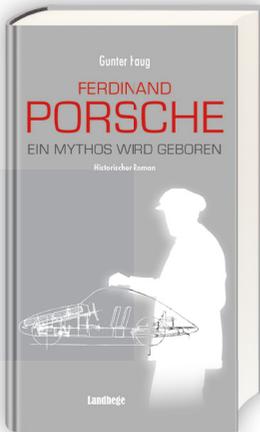
Irene Ferchl, Burkhard Riegels · Schwarz auf Weiß · Büchermenschen in Baden und Württemberg · Hochwertige Ausstattung, 60 x 45 cm, 25 Blatt, 25 Euro

KLÖPFER & MEYER
WWW.KLOEPFER-MEYER.DE



Neues aus dem Ländle.

Denken und dichten auf schwäbisch.

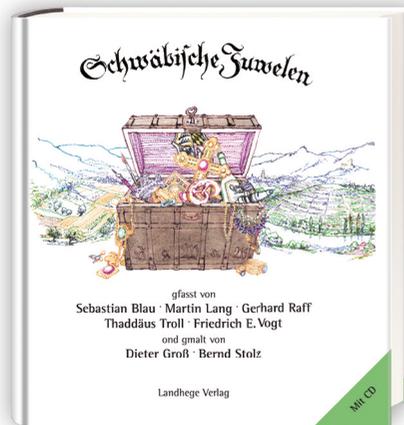


Gunter Haug
**Ferdinand Porsche –
Ein Mythos wird
geboren**

448 Seiten, 19,90 €
Landhege Verlag

Gerhard Raff
**Schwäbische
Juwelen**

59 Seiten, mit Audio-CD, 19,90 €
Landhege Verlag



Hugendubel. Für jeden mehr drin.

Die Welt der Bücher in Stuttgart: Königstr. 5, 70173 Stuttgart.
Geöffnet Montag bis Samstag von 9.00 bis 21.00 Uhr.

Dies ist ein Angebot der Unternehmensgruppe H. Hugendubel GmbH & Co. KG
Firmensitz: Hilblestraße 54 · 80636 München



Das **literaturblatt** erhalten Sie hier